

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhart.

N^o 149.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Rtl. 25 Pf. zweimonatlich 1 Rtl. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

49. Jahrgang.

Dienstag, den 30. Juni.

Inserte werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen. Preis für die Spalte 13 Pf. Außerhalb des Sanzgerichtsbezirks 15 Pf.

1896.

Für den abwesenden, zuletzt in Dresden wohnhaft gewesenen Kaufmann Carl Gustav Stiel aus Freiberg ist Herr Notarrichter Julius Heinrich Schmidt in Freiberg als Abwesenheitsvormund in Pflicht genommen worden.
Freiberg, am 16. Juni 1896.

Königl. Amtsgericht.
Dr. Knauer.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fleischermeisters Max Anton Schubert in Freiberg wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 8. Mai 1896 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom nämlichen Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Freiberg, den 24. Juni 1896. Königl. Amtsgericht, Abth. I.
K. 3/96 Nr. 54. Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber: Sefr. Nicolai.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Maschinen- und Wagenfabrikanten, sowie Hausbesizers Johannes Paul Hoffmann, in Firma „Paul Hoffmann“ in Freiberg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Freiberg, den 27. Juni 1896. Königl. Amtsgericht, Abth. I.
K. 5/95 Nr. 174. Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber Sefr. Nicolai.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma „Eisengießerei und Maschinenfabrik Constantinhütte bei Freiberg i. S. Frann Fröbel“ in Kleinfirma ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf

Freitag, den 10. Juli 1896, Vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 83, anberaumt.
Freiberg, den 27. Juni 1896.

Der Gerichtsschreiber beim königlichen Amtsgerichte, Abth. I.
Sefr. Nicolai.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers und Schuhwaarengeschäftsinhabers Karl August Andreas in Freiberg wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 15. Mai 1896 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom nämlichen Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Freiberg, den 27. Juni 1896. Königl. Amtsgericht, Abth. I.
K. 1/96 Nr. 95. Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber Sefr. Nicolai.

Bestellungen

auf unsere täglich erscheinende Zeitung

Freiberger Anzeiger und Tageblatt

auf das 3. Vierteljahr werden zum Preise von 2 Mark 25 Pf. von allen kaiserlichen Postanstalten, sowie von den bekannten Ausgabestellen und der unterzeichneten Expedition angenommen.

Die Expedition
des „Freiberger Anzeiger und Tageblatt“.

Politische Umschau.

Freiberg, den 29. Juni.

Die „Allg. Ztg.“ meldet: Prinz Ludwig von Bayern ist am 26. in Hamburg eingetroffen und wird Montag Vormittag in Kiel an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ vom deutschen Kaiser empfangen. Die Zeitung schreibt dazu: „Man werde annehmen dürfen, daß durch den Besuch des Prinzen beim Kaiser den mitbedeutenden Erörterungen über die bekannte Rede des Prinzen Ludwig der Boden endgiltig entzogen werde.“

Der Reichstag beendete am Sonnabend die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs. Bei dem Titel „Vormundenschaft“ befragt zu § 1783 Abg. v. Staudy einen Antrag Manteuffel, die Anlegung von Mündelgelbern allgemein in landschaftlichen oder ritterschaftlichen Pfandbriefen zuzulassen, während nach der Vorlage und den Kommissionsbeschüssen nur solche Pfandbriefe zugelassen sind, welche der Bundesrath für dazu geeignet erklärt hat. Ein Kompromißantrag Camp-Vieher-Manteuffel will, daß die Anlegung erfolgen könne in Wertpapieren, insbesondere Pfandbriefen, sowie in verbrieften Forderungen jeder Art gegen eine inländische kommunale Körperschaft oder die Kreditanstalt einer solchen Körperschaft, sofern die Wertpapiere oder die Forderungen vom Bundesrath zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt sind. Der preussische Landwirtschaftsminister Frhr. von Hammerstein tritt den Mitbedeutungen entgegen, denen die Rede des Reichsbankpräsidenten Koch bei der Diskussion über die landschaftlichen Pfandbriefe ausgelegt gewesen sei und erklärt, daß die preussische landwirtschaftliche Verwaltung die preussischen Pfandbriefe als erstklassige Wertpapiere ansehe, deren vollkommene Sicherheit außer Zweifel stehe. Sie befinde sich in dieser Beziehung auch in keinerlei Meinungsverschiedenheit mit dem Reichsbankpräsidenten Koch, dessen Äußerungen in der Öffentlichkeit leider Mißdeutungen ausgelegt gewesen seien. Soweit solche Mißdeutungen noch beständen, würde in nächster Zeit eine Richtigstellung durch den Reichsanzeiger erfolgen. Abg. Camp (Reichsp.) begrüßt die Erklärung des Ministers als beste Begründung des Antrags. Man dürfe die landschaftlichen Pfandbriefe nicht schlechter behandeln als beispielsweise Pfandbriefe von Kommunen. Staatssekretär Nieberding führt gegen den Antrag Manteuffel an, daß in Folge desselben eine ungerechtfertigte Bevorzugung der preussischen Pfandbriefe festgesetzt würde; gegen den Kompromißantrag habe er nichts einzuwenden. Abg. v. Manteuffel (kons.) tritt für seinen Antrag, Abg. v. Bennigsen (natlib.) für den Kompromißantrag ein; letzterer wird angenommen. — Es folgte das 5. Buch: Erbrecht. Eine längere Debatte entpinnete sich bei § 2205, welcher nach der Regierungsvorlage lautet: „Ein Testament kann in ordentlicher Form nur vor einem Richter oder vor einem Notar errichtet werden.“ Die Kommissionsfassung bestimmt dagegen, daß ein Testament in ordentlicher Form errichtet werden kann 1. vor einem Richter oder Notar, 2. durch eine von dem Erblasser unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung. Die Abgg. Benzmann (freis. Volksp.), v. Buchta (kons.) und Simburg (kons.) beantragen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Abg. Kaufmann (freis. Volksp.) befürwortet den Antrag mit dem Bemerkten, daß die feierliche Form der Testamentserrichtung vor Gericht oder Notar in jeder Beziehung größere Garantien böte, als ein

Privat testament, welches leicht bei Seite geschafft, gefälscht oder beeinflusst werden könne. Staatssekretär Nieberding erklärt, die Mehrheit der verbündeten Regierungen halte es für richtiger, das Privat testament nicht in das bürgerliche Gesetzbuch aufzunehmen. Abg. v. Cunn (natlib.) tritt für die Kommissionsfassung ein. Abg. Stephan (Ctr.) bemerkt, alle Bedenken gegen das Privat testament würden durch die Bequemlichkeit und Billigkeit desselben aufgehoben. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) betont, das Bedürfnis nach dem Privat testament steigere sich von Tag zu Tag; es sei jedenfalls das Testament der Zukunft. Abg. Götz (fr. Volksp.) spricht sich gegen die Kommissionsfassung aus, die Abgg. Simonis (Ctr.) und Enneccerus (natlib.) für dieselbe. Darauf wird der Antrag Benzmann abgelehnt und die Kommissionsfassung angenommen. Der Rest des Buches wird ebenfalls unverändert genehmigt. Damit ist die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs erledigt. — Das Haus geht nunmehr zur zweiten Lesung des Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch über. Abg. Stadthagen (soz.) empfiehlt einen Antrag Auer, durch Aufnahme eines neuen Artikels zu bestimmen, daß die landesgesetzlichen Verbote, monach politische Vereine nicht miteinander in Verbindung treten dürfen, aufgehoben seien. Auch solche Vereinigungen zum Zweck der Erlangung ämterlicher Lohn- und Arbeitsbedingungen keiner landesgesetzlichen Vorschrift unterliegen. Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst: Zu dem sogenannten Nothvereinsgesetzparagrafen, von dem jedoch der Herr Vorredner gesprochen hat, muß ich erklären, daß der Bundesrath darüber Beschluß noch nicht gefaßt hat. Ich glaube, es ist auch gar nicht notwendig. Ich möchte Ihnen raten, die Einfügung einer Bestimmung in das bürgerliche Gesetzbuch, wie sie der Antrag des Abg. Auer in Aussicht nimmt, nicht zu beschließen. Die Annahme des Antrages empfiehlt sich aus der Erwägung nicht, daß die vorgeschlagene Bestimmung einen öffentlich rechtlichen Charakter hat, während sich die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuchs auf dem Gebiete des Privatrechts bewegen. Ueberdies aber ist die Aufnahme einer Bestimmung, welche den politischen Vereinen gestattet, mit einander in Verbindung zu treten, in dieses Gesetz entbehrlich. Wie bereits bei der dritten Erörterung des sogenannten Nothvereinsgesetzes vom Bundesrathsstische aus erklärt worden ist, besteht die begründete Zuversicht, daß das in den verschiedenen Bundesstaaten für politische Vereine erlassene Verbot, mit anderen Vereinen in Verbindung zu treten, außer Wirksamkeit werde gesetzt werden. Ich kann auf Grund der in zwischen unter den beteiligten Regierungen gepflogenen Erörterungen diese Erklärung dahin ergänzen, daß es in der Absicht dieser Regierungen liegt, die Beseitigung des durch das Verbot getroffenen Rechtszustandes herbeizuführen. Geschieht dies aber — und ich zweifle nicht daran, daß es geschehen wird — so wird es in Zukunft auch in den gegenwärtig noch unter dem Verbot stehenden Staaten zulässig sein, daß die politischen Vereine unter einander in Verbindung treten, und zwar wird dieser Erfolg unter allen Umständen früher eintreten, als dies durch eine Aufnahme des Antrags Auer in das bürgerliche Gesetzbuch der Fall sein würde, weil das Letztere erst mit dem Beginn des nächsten Jahrhunderts in Geltung gesetzt werden soll. (Bravo!) Abg. Vieber (Ctr.) betont, nach dieser Erklärung des Reichskanzlers seien Zweifel nicht mehr möglich und der Antrag Auer unnötig. Abg. Kaufmann (soz. Volksp.) meint, die Erklärung des Reichskanzlers sei für ihn erst recht ein Grund, den Antrag Auer anzunehmen, denn sie beweise, daß auch die Regierungen jetzt der Meinung seien, jenes Verbot müsse aufgehoben werden. Es sei durchaus nicht überflüssig, diesen Grundsatze in bürgerlichen Gesetzbuch festzulegen. Abg. Frohme (soz.) tritt für den Antrag Auer ein. Staatsminister v. Bötticher hebt hervor, daß die Erklärung des Reichskanzlers rechtlich und politisch völlig unanfechtbar sei. Die Regierungen der sämtlichen 12 Staaten, in denen das Verbot bestünde, hätten sich bereit erklärt, dasselbe außer Wirksamkeit zu setzen und die erforderlichen Schritte zu thun, und da sei es wohl vorzuziehen, diesen Weg zu gehen. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) hält die Erklärung des Reichskanzlers ebenfalls für ausreichend; werde der Antrag Auer angenommen, dann müsse er gegen das ganze bürgerliche Gesetzbuch stimmen. Abg. von Manteuffel (kons.) äußert sich in demselben Sinne. Abg. von Bennigsen (natlib.) betont, man habe allen Anlaß, von der Erklärung des Reichskanzlers Akt zu

nehmen, zumal es dann sicher sei, daß die Sache noch vor 1900, wo das bürgerliche Gesetzbuch in Kraft treten solle, geregelt werde. Abg. Stadthagen (soz.) befürchtet, daß dem Wunsche der Antragsteller niemals entsprochen werde, wenn der Antrag jetzt nicht angenommen werde. Darauf wird der Antrag Auer abgelehnt. Dagegen wird auf Antrag des Abg. Vieber (Ctr.) als Artikel 5a eingefügt: In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, in welchen durch Klage oder Widerklage ein Anspruch auf Grund des bürgerlichen Gesetzbuchs geltend gemacht ist, wird die Verhandlung und Entscheidung in letzter Instanz im Sinne des § 8 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz dem Reichsgericht zugewiesen. Weiter wird auf Antrag Viebers (Ctr.) als Aufsat zu dem Art. 55 beschlossen, daß wie für die Landesherren auch für die Mitglieder des vormaligen hannoverschen Königshauses, des vormaligen kurhessischen und des vormaligen herzoglich Nassauischen Fürstenhauses die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs nur insofern Anwendung finden sollen, als die Hausverfassung nicht entgegensteht. Der Rest des Einführungsgesetzes wird mit einer Aenderung genehmigt. — Dienstag: Dritte Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs.

Die freikonserervative „Post“ schreibt: Wenn immer wieder in verschiedenen Zeitungen, auch den kleineren Provinzialblättern, von der Durchpeitschung des bürgerlichen Gesetzbuchs gesprochen wird, so müssen auch wir immer wieder, obgleich wir uns wiederholen, auf die Sache zurückkommen und dieser Auffassung entgegen treten. Es ist Thatsache, und zwar von keiner Partei bestrittene Thatsache, daß während der ganzen zweiten Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs im Plenum nicht ein einziger Schlußantrag gestellt worden, vielmehr jeder Abgeordnete, so viel er wollte, zu Worte gekommen ist. Ferner sind die meisten Anträge im Plenum wiederabgenommene Anträge aus der Kommission gewesen, und zumeist haben nur Kommissionsmitglieder gesprochen. Die wenigen Anträge, die nicht von langer Hand her bestanden, haben bald den Antragstellern selbst gezeigt, wie schwer es ist, im Plenum etwas Neues in ein so geschlossenes Ganze, wie das bürgerliche Gesetzbuch, hinein zu arbeiten, deshalb ist im Allgemeinen der Versuch wohl aufgegeben worden, nicht weil es an Zeit gemangelt hätte. Die Parteien, welche wünschen, daß das bürgerliche Gesetzbuch jetzt zu Stande kommt, haben keinen Redner gehindert, sich auszusprechen, hingegen oft erklärt, daß, so groß auch das Opfer sei, bis in den Juli hinein zu sitzen, sie doch aushalten würden, um jeder Beschwerde, daß die Sache überstürzt werde, vorzubeugen. Gläubigen Leuten gegenüber, welche die parlamentarischen Verhandlungen nicht genau verfolgen, sind aber solche Redensarten wie „Durchpeitschen“ u. dergleichen, und deshalb mußten wir das oft Gesagte wiederholen. Wir bitten die Blätter, welche noch solche Ausdrücke gebrauchen, uns einen einzigen Redner zu nennen, der wegen Mangels an Zeit nicht zum Worte gekommen ist.

Der antijeminitische Abgeordnete Otto Hirschel veröffentlicht in der „Deutschen Volkswacht“ folgende Erklärung: „Seute erhielt ich gleich anderen Abgeordneten vom Präsidium des Reichstages ein Schreiben, worin ich gebeten wurde, in den weiteren Sitzungen des Reichstages pünktlich zu erscheinen, damit die Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs noch in dieser Tagung zu Ende geführt werden könne. Ich erachte diese beschleunigte Durchberatung des bürgerlichen Gesetzbuchs, eines Wertes von 2359 Paragraphen, von denen ein jeder von eingreifendster Wirkung auf das gesamte Familien-, Rechts- und Erwerbsleben des Volkes ist, für eine unerhörte Vergewaltigung, welche um so verantwortlicher ist, weil einer Vertagung dieser Beratung bis zum Herbst dieses Jahres durchaus nichts im Wege steht. Die überhaufte Beratung wird auf einen höheren Wunsch zurückgeführt. Da für mich aber, wenn das Wohl des Volkes in Frage steht, ein höherer Wunsch nicht in Betracht kommt — das Wohl des Volkes ist das oberste Gesetz! — so erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich der vom Präsidium des Reichstages geduldeten Bitte nicht nachkommen werde. Dem Präsidium des Reichstages hat es gestern gefallen, die Anwesenheit von 205 Hütern in der Garberobe als hinreichend für die Beschlußfähigkeit der Vertretung des deutschen Volkes zu erachten. Falls das hohe Präsidium glaubt, daß damit das „große nationale Wert“ gefördert werde, so bin ich gern bereit, ihm entgegenzutreten und eine Anzahl alter

Güte nach Berlin zu senden. Offenbach a. M., 20. Juni 1896. Otto Hirschel, Mitglied des Reichstags für den Kreis Erbach-Wensheim-Lindensfels-Neustadt. — Hierzu bemerkt die „Nordb. Allg. Ztg.“: Die vorstehende Erklärung genügt, um den Bildungsstand ihres Verfassers zu beurtheilen. Interessant ist es aber, daß ein Mann, der in der Regel im Reichstage über Haupt nicht erscheint und der bei 24 namentlichen Abstimmungen im Reichstage überhaupt nur viermal anwesend gewesen ist, noch versucht, sein andauerndes Ausbleiben zu rechtfertigen.

Der Papst soll, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Köln gemeldet wird, in Bezug auf die Ehefrage zum Bürgerlichen Gesetzbuch schon vor einiger Zeit seine Meinung geäußert und das tolerari posse ausgesprochen haben, d. h. also, der Papst hat gestattet, daß die Centrunspartei sich die obligatorische Ewilehe gefallen läßt.

Der „Reichs-Anzeiger“ bringt folgende Mittheilung: „Seine Majestät der König haben Allernädigt geruht: den Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe Freiherrn von Berlepsch seinem Ansuchen gemäß von seinem Amt unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers zu entbinden, und den Unter-Staatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Staatssekretär des Staatsraths, Wirklichen Geheimen Rath B r e f e l d zum Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe zu ernennen.“ — Die Meldung über den Rücktritt des Handelsministers von Berlepsch kommt Niemandem überraschend. Die Hölzung des Ministers, dessen Arbeitskraft, Fähigkeiten und persönliche Liebenswürdigkeit überall anerkannt werden, rührt von dem Umfchwung her, der sich seit dem Jahre 1890 — am 1. Februar 1890 wurde Herr von Berlepsch auf Vorschlag Bismarcks zum Handelsminister ernannt — in der Sozialpolitik vollzogen hat. In einem Artikel der „Kölnischen Zeitung“ finden sich hierüber folgende nähere Angaben: „Bon jeder ein Freund aktiver staatlicher Sozialpolitik, hatte Herr von Berlepsch aus den Beschlüssen der großen Reichstagsmehrheit im Anschlusse an die kaiserlichen Februar-Erlasse vom Jahre 1890 die Ermunterung für weitaussehende sozialpolitische Pläne an den mannigfachen Gebieten des Gewerlebens, der Arbeiterschutzgesetzgebung, der Handwerker-Organisation, der Reform der Handelskammern entnommen. Ein Theil dieser Gebiete wurde von ihm auch mit wachsendem Erfolge durchgeführt; aber die großen Aenderungen und Erschwernisse, die daraus vorübergehend unserm Erwerbleben im Wettbewerb mit dem Auslande erwachsen, ließen sehr schnell eine wesentliche Ernüchterung unserer parlamentarischen Körperschaften erkennen; immer mehr brach sich das Gefühl Bahn, der in Kraft getretenen Arbeiterschutzgesetzgebung ruhige Zeit zur Eingewöhnung zu überlassen und alle überstürzten Neuerungen zu vermeiden. Herr v. Berlepsch wollte dieser Strömung keine Rechnung tragen; er hielt sich an die älteren parlamentarischen Beschlüsse, ohne Rücksicht auf die eingetretene Ernüchterung, und so mußte er erleben, daß eine Anzahl von Fragen, deren Lösung er im Sinne früherer parlamentarischer Beschlüsse vorschlug, zumal in der konservativen Mehrheit des preussischen Landtags nimmere eine scharfe Ablehnung fand. Die Vorlage, betreffend das Handelstammengesetz und die Einführung eines Maximalarbeitstages für das Wägereigewerbe, sowie der Vorschlag, betreffend den 8-Uhr-Adenachluß, mußten in dieser Hinsicht jedem Unbefangenen die Augen öffnen. Auch stellte sich bald heraus, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, an sich ein warmer Freund vernünftiger, maßvoller staatlicher Sozialpolitik, ein scharfer Gegner jeder Uebertreibung sowohl nach der Seite des Tempos wie der Ausdehnung war. Unter diesen Umständen wird Frhr. v. Berlepsch eingesehen haben, daß die Zeit dankbarer Erfolge für ihn vorbei sei, daß er einer Reihe unerquicklicher parlamentarischer Niederlagen ausgesetzt sei und daß es für ihn dankbarer sei, der Entwicklung der Dinge aus der Ferne des Banblebens zuzusehen.“ — Der Name des neuen preussischen

Handelsministers B r e f e l d hat nach der „Köln. Ztg.“ in den Kreisen von Handel und Gewerbe, mit denen er seit mehr als 25 Jahren enge Fühlung hat, einen sehr guten Klang. Ursprünglich hatte Herr B r e f e l d sich der richterlichen Laufbahn gewidmet, doch wurde er frühzeitig zur preussischen Staatsbahnverwaltung als Regierungsassessor übernommen und war nach einander bei den Direktionen zu Saarbrücken, Hannover und Elberfeld beschäftigt. In Berlin trat er im Mai 1871 in das damalige Ministerium für Handel und öffentliche Arbeiten unter Graf Hedenlohe zunächst als Hilfsarbeiter, dann als vortragender Rath. Schon vor mehr als 15 Jahren wurde er Ministerialdirektor. Dem Staatsrath gehört er seit dem 11. Juni 1884 als Mitglied und seit dem 26. Februar 1895 als Staatssekretär (als Nachfolger Hoffes) an und als solcher hat er auch an den Staatsrathsberatungen betr. die landwirthschaftliche Nothlage im vorigen Jahre Theil genommen. Herr B r e f e l d ist Westfale, in Telgte bei Münster geboren, katholisch, und steht am Ende der 50er Jahre. Er ist unvermählt. Daß er ein guter und geschickter Redner ist, hat das Abgeordnetenhaus noch vor wenigen Wochen beobachten können, als er den Grafen Kanitz-Bobangen in Vertretung des abwesenden Ministers wegen seiner Interpellation über die Eisenbahnlohnpreise zurückwies. Er ist ein Mann von lauterstem Charakter, vornehmer Gesinnung und sehr liebenswürdigen Umgangsformen, der an die neue unter den jetzigen Zeitverhältnissen doppelt schwierige Aufgabe mit bester sachlicher Vorbereitung herantritt.

Aus M e i n i n g e n, 26. Juni, theilt man mit: Der Herzog hat sich auf der Reise in Basel beim Aussteigen aus dem Eisenbahnwagen eine neue Verletzung des beschädigten Knies zugezogen, durch welche die völlige Heilung sich nun etwas verzögern wird. Das übrige Befinden des Herzogs ist befriedigend.

Li-Hung-Tschang, der chinesische Vizekönig — schreibt die „Zögl. Rundschau“ — muß eierne Nerven haben, oder, wie es im Alterthume geheißen hätte, ein Mann mit ehernen Eingeweiden sein. Was der alte dreihundertzjährige chinesische Würdenträger in diesen letzten vierzehn Tagen an Fahrten, Begrüßungen, Besichtigungen, Feierlichkeiten, Festessen, Festreden in Berlin, Stettin, Kiel, Hamburg, Friedrichshagen, Spandau, Treptow durchgemacht hat, grenzt an's Unglaubliche. Ihm muß jene Unverwundlichkeit einer Schildkröte zu eigen sein, die man an dem Volke der Ginesen so oft bewundert hat, und nur mit frommem Staunen vernimmt man, daß der alte Herr, ganz zufrieden mit den bisherigen Strapazen, nach neuen lechzt und seinen Reiseplan immer reicher ausgestaltet. Essen, Köln, das Siebengebirge, der Drachenfels sollen besucht werden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß noch andere deutsche Orte dem Reizeprogramm eingefügt werden. Und dabei reist Li-Hung-Tschang mit der Wissens- und Schaubergerde eines Zünglings, der zum ersten Male die Welt besäht. Wie seine nächste Umgebung einstimmig berichtet, weiß der Vizekönig auch bei langen Eisenbahnfahrten fast ununterbrochen am Fenster und wird nicht müde, sich durch immer neue Fragen über die Verhältnisse des Landes zu unterrichten. Was ihm an Deutschland am meisten auffällt, das ist, so berichtet sein ständiger Begleiter, Herr Bolland-Dietrich, die große Wohlhabenheit, die sich an allen Orten zeigt und die im scharfen Gegensatz steht zur Armut des großen russischen Volkes, die Li-Hung-Tschang trotz des gleichenden Brunkes der Moskauer Feste wohl erkannt hat. Für unsere Industrie dürfte der Besuch des chinesischen Staatsmannes von guten Folgen sein. Er bewundert die Blüthe des deutschen Gewerbes auf's Aufrichtigste und hat außerordentliche Bestellungen aufgegeben. Wenn die englischen Blätter diese Bestellungen zu bemängeln suchen und fragwürdig nennen, da Li-Hung-Tschang in China gar nichts zu sagen habe, so ist auf dieses Gerüchte nichts zu geben. Fische, die sich nicht in englischen Netzen fangen lassen wollten, sind noch immer schlechte Fische gewesen. — Einen tiefen Eindruck hat auf Li-Hung-Tschang unser Bismarck gemacht. Der Zauber der Bismarckschen Persönlichkeit, den

ja nur parteiverbiffene Deutsche leugnen können, hat auch den chinesischen Staatsmann gefangen genommen und die Rathschläge, die Fürst Bismarck seinem hohen Besucher gab, sind auf empfindlichen Boden gefallen, wenn auch ihre Ausführungen noch in weitem Felde liegen. Borerst hat am chinesischen Hofe wieder der englische Einfluß Oberwasser bekommen und die Reorganisation der chinesischen Armee nach deutschem Muster, die Fürst Bismarck befürwortet hat und die Li-Hung-Tschang wünscht, wird vom chinesischen Hofe fast als eine Gefahr betrachtet. Deshalb ist auch vorerst gar nicht daran zu denken, daß deutsche Offiziere in die chinesische Armee eintreten, da die deutsche Regierung solchen Plänen so lange ablehnend gegenübersteht, als für deren Wirksamkeit von der chinesischen Regierung ausreichende Sicherheiten geboten werden könnten. Was unsere Staatsmänner mit Li-Hung-Tschang ausgemacht, darüber herrscht natürlich völliges Dunkel, doch wollen wir annehmen, daß sie in der Wahrung deutscher Interessen nicht weniger energisch und erfolgreich gewesen sind, als unsere industriellen. Das Maß der Ehren, das Li-Hung-Tschang in Deutschland allerdings vollgerückt dargebracht wurde, wollte manchem guten Deutschen zu viel dünken und es ist nicht zu leugnen, daß namentlich in Hamburg die Höflichkeit gegenüber dem Gaste zuweilen bedenkliche Formen annahm. Aber man sollte derartige Purzelbäume nationaler Unsicherheit nicht allzu tragisch nehmen. Ein sich selbst bewußtes, in sich selbst ruhendes Volk kann leicht fremden Nationen gegenüber das weitest gehende Entgegenkommen zeigen, wenn nicht diese fremde Nation, wie dies bei den Engländern der Fall wäre, solche Höflichkeit als Unterordnung oder unterwürfige Dienstfertigkeit aufzufassen geneigt ist, oder das Entgegenkommen aus einer verächtlichen Anschmiegsucht entspringt. Solche Gefahren liegen hier nicht vor und deswegen ist hier nationale Empfindlichkeit nicht am Plage oder sogar verdächtig.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Schwyz haben erhalten: v. S a b - Z a w o r s k i (Pole) 4613, Holz-Parlin (Reichsp.) 4598 Stimmen; zerplittert waren 17 Stimmen. Somit ist Stichwahl erforderlich.

Der Hochverrathprozess gegen den Buchbinder Jacobi in Freiburg i. Br. wird bekanntlich am 1. Juli vor dem Reichsgericht zu Leipzig verhandelt werden. Gegen den Angeklagten liegt ein überaus reichhaltiges Anlagematerial vor; insbesondere in Betracht kommen die §§ 85, 80, 81, 95 und 130 des Strafgesetzbuches, also Aufforderung zu hochverrätherischen Handlungen vor einer Menschenmenge durch Verbreitung oder Anschlag von Schriften u. s. f. Angenommen wird, daß die Verhandlungen gegen Jacobi, um die Sicherheit des Staates nicht zu gefährden, unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt werden.

Aus Halle a. S. wird gemeldet: Der „General-Anzeiger“ (amtl. Verordnungsblatt des Magistrats von Halle) und die „Saale-Zeitung“ sind laut Regimentsbefehl in den Kasernen der Garnison verboten worden, weil sie den sozialdemokratischen Wahlaufruf zur bevorstehenden Reichstagswahl veröffentlicht haben.

Das freisprechende Urtheil im Prozesse Friedmann hat, wie sich aus den Aeußerungen der Blätter verschiedener Parteilarge ergibt, allgemeines Aufsehen erregt. Die „N. Hamb. Ztg.“ läßt sich darüber folgendermaßen vernehmen: „Man hatte erwartet, daß der Mann, den die Regierung nach langwierigen Verhandlungen endlich von Frankreich ausgeliefert erhielt, nicht vergeblich ausgeliefert sein, sondern angemessene Strafe für sein Vergehen erhalten würde. Allerdings mußte man, daß nicht wegen aller Dinge, die Friedmann auf dem Kerbholz hat, dem einst berühmten, dann bald verachteten Berliner Rechtsanwalte der Prozess gemacht werden könnte, da er nur wegen eines Deliktes, wegen der Veruntreuung im Bergischen Falle, von Frankreich ausgeliefert worden war. Aber, so hat unzweifelhaft die überwiegende Mehrheit angenommen, wenn die Juristen voraussetzen konnten, daß ein Freispruch erfolgen könne, dann lohnte es

Der Günstling.

Von H. von der Linden.

(55. Fortsetzung und Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Kelling war der Erste, der sich in die Situation fand; mit ausgestreckten Armen ging er auf den alten Herrn zu. „Herr Major,“ rief er, „da haben Sie den Kelling wieder! Wollen Sie ihm all den Kummer verzeihen, den er Ihnen und der da — er wies auf Edel — durch seine Tollheit und seinen Reichthum bereitet hat? Versuchen Sie's nur noch einmal,“ setzte er in seiner liebenswürdigen, treuen Weise hinzu; er hat sich auch was versucht inzwischen und hat sich tüchtig herumgehauen da draußen; er ist ein Anderer geworden.“

Questenberg hielt die beiden Hände, die sich ihm entgegenstreckten, mit festem Druck in den seinen: „Glaub's ihm — seht ihm an und seht auch daß er doch der Alte noch ist, und daß er sich Eins wieder mitgebracht hat von da draußen“, was viele dort verlieren — das treue, warme, ehrliche Herz.“

Was ihm nur ins Auge kam, dem Alten, und wie er blinzelte. „Ach was!“ rief er endlich, „mögt Ihr's doch sehen, Ihr Kindsköpfe, daß der alte Questenberg auch weinen kann — vor Glück über Euch Beide!“ Und er breitete die Arme aus und zog sie an seine Brust, Edel und Boris, legte ihre Hände in einander und küßte sie auf die Stirnen.

„So!“ sagte er, „Ihr Zwei habt weder Vater noch Mutter, noch Geschwister, Ihr habt nur Euch, Ihr werdet durch gar keine andere Bande an Andere gefesselt; um so fester muß das Band sein, das Euch umschließt, um so inniger sollt Ihr einander angehören.“

„Aber, Onkel Questenberg — wir haben Dich ja, Dich!“ riefen Beide wie aus einem Munde.

„Ach — papperlapapp — mich! Kaltgestelltes Kanonenfutter. Ich verlange nichts von Euch, als daß Ihr eine gute, glückliche Ehe führt. Basta!“

Sie gingen hinüber in des Majors Zimmer, just wie damals, und Kelling mußte noch einmal Alles ganz ausführlich erzählen. „Na, jetzt sage mir mal, mein Junge,“ bemerkte zuletzt der Major, „wie verhält sich denn eigentlich unser allergnädigster Herr Dir gegenüber, nachdem Du so zu sagen, phönixartig dem Aschenhaufen der Verleumdung entstieg bist?“

„Ueber Boris Antilj stog ein Schatten.“

„Nachdem die Fürstin jenen, mich entlassenden Brief geschrieben,“ antwortete er, „geschahen wohl vom Hofe aus verschiedene Schritte, um meinen Aufenthalt zu erfahren, und dann gelangte eines Tages ein von Major von Dürstern im Auftrage des Großherzogs geschriebener Brief in meine Hände, in dem gesagt war, daß mein Rückkehr an den Hof in meiner früheren Eigenschaft als Oberstallmeister nichts mehr im Wege stände, und daß Se. Königl. Hoheit erfreut seien, mir diesen neuen Beweis seines Wohlwollens geben zu können, da ich von jedem Verdachte durchaus frei zu sprechen wäre. Ich lehnte ab. Nicht zum zweiten Male will ich meine Zukunft, die Ehre

Gunst eines Fürsten und von dem Gelingen oder Fehlschlagen mehr oder minder geschickt geleiteter Intrigen abhängig machen. Das so viel beneidete und von den Meisten ersehnte Loos eines Günstlings — ich habe es zur Genüge kennen gelernt mit meinem Glanze und seinen sehr dunklen Schattenseiten, mit allen Gefahren, die es für die moralische Entwicklung eines jeden nicht sehr festen Charakters in sich birgt. Ich habe Karl Rudolf hingebende Treue und wahrhafte Anhänglichkeit entgegengebracht, habe, um zu seinem Herzensglücke zu führen, unbekümmert um das eigene „Ich“ gethan, was in meinen Kräften stand, er kannte mich wie kaum einer, und er, gerade er gab mich schonungslos preis, verdammt mich ungehört, und glaubte dann, ein Wort von ihm würde genügen, mich in die alte Stellung zurückzuführen. Nein, Onkel Questenberg, aus dem unerfahrenen eiteln Jüngling hat das Schicksal einen Mann heranreifen lassen, und ein Mann — vergißt nicht, was ein Mann ihm angethan hat.“

„Stimmt, kann Dir nur Recht geben,“ schnunzelte der Major. „Können uns aber trotzdem nicht allzu stramm auf die Hinterbeine setzen, den Herrschaften gegenüber. Werde morgen nach Langfeld fahren und ihnen Eure formelle und offizielle Verlobung anzeigen. Und nun, Kinder — da ist Luz, er will uns zum Abendessen rufen.“

Der alte Diener trat eben ins Zimmer.

„Luz!“

„Herr Major befehlen?“

„Sage dem Kellermeister, er soll einige Heidsieck-Monopolkalt stellen für die Tafel und soll für die ganze Dienerschaft eine vernünftige Bombe brauen, das heißt eine solche, nach der Ihr nicht Alle morgen mit einem Kater im Nacken herumlauft. Heute ist ein Freudentag für die ganze Herrschaft Steier, die Lehngräfin hat sich verlobt — hier steht der Bräutigam! Trinkt auf die Gesundheit des Bräutigams!“

Und das thaten die getreuen Diensthoten im Souterrain, das that der alte Major oben im Speiseaal.

Als Kelling nach zärtlichem Abschiede von Edel Abends nach der Residenz zurücktritt und die glückliche Braut ihr Schlafzimmer aufgeschickt hatte, zündete sich Herr von Questenberg seine lange Meerzuchtspitze an und ging tauchend in seinem Zimmer auf und ab.

„Gott sei Lob und Dank!“ murmelte er in den Bart, „die Geschichte wäre ja nun auch erledigt! Nun wird das junge Volk zu seinem Glück und ich alter Kerl wieder zu meiner Ruhe kommen. War eine ganze Schwerenöth's-Geschichte von Anfang bis zu Ende! Poß Blis!“

Als Kelling am nächsten Morgen für einige Tage als Gast auf der Steierburg wieder eingetroffen war, hing Edel sich nach dem Frühstück an seinen Arm und führte ihn die Allee hinunter nach dem Wirtschaftshofe und von dort in den Marstall.

„Ich möchte Dir mein neues Reitpferd zeigen, Schatz,“ sagte sie schelmisch lächelnd; „ich habe es vor einem Jahre erstanden; aber ich glaube, der Verkäufer hat mir da auch was Rechtes

„Das ist leicht möglich. Wie viel hast Du denn für den Kater gegeben?“

„Zweitausendachtshundert Mark — ich habe das Thier unbezahlt gekauft.“

„Aber Edel, wie leichtsinnig! Natürlich hat Dich der Kerl bei dem Handel übers Ohr gehauen.“

Sie traten in den Stall, gingen an den respektvoll grüßenden Stallenten vorüber bis zu einem Stande, in dem mit einem Blumenkranz geschmückt ein prächtiger Goldfuchs seinen Platz gefunden hatte.

Beim Nahen der Schritte wandte das schöne Thier den Kopf. „Fatme — Fatme!“ rief Kelling in freudigem Erstaunen mit leuchtenden Augen. Bei dem Klange seiner Stimme spitzte das kluge Roß die Ohren und wieherte freudig. Es hatte seinen Herrn nicht vergessen. Boris begrüßte den wiedergefundenen Liebling durch zärtliches Kopfen und Streicheln. Edel, die mit strahlendem Lächeln zusah, lehnte an einem Pfeiler.

„Nun,“ rief sie lachend, „was meinst Du zu dem „übers Ohr gehauen sein?““

Er zog sie an seine Seite.

„Hab Dank, Du Liebe, Einzige,“ küßte er. „Nun bin ich wieder der glücklichste Mann, ein süßes Weib, ein treues Roß — mein — mein!“

Er preßte sie fest an sein Herz und sah ihr tief in die herrlichen Augen.

Der Großherzog hatte die Ablehnung Kellings, wieder in seine Dienste zu treten, anfangs etwas übel vermerkt, indessen verstand es die Großherzogin ihn zu verfühnen. Seit dem Tode des Ministers war das Zusammenleben des fürstlichen Paares ein wahrhaft glückliches, und daß die schöne energische Frau schließlich die Hügel der Regierung ebenso fest in den Händen hielt wie weiland der geklagte Graf Steier wurde nur darum weniger empfunden, weil sie eben ein Weib und dazu ein kluges, edles Weib war, das seine Macht nicht mißbrauchte.

Als die Erde im leuchtenden Farbenkleid des Herbstes prangte, trat Boris von Kelling mit der Lehngräfin Belgard zum Altar und führte von diesem Tage an den Namen Graf Steier Freiherr von Kelling. Am Tage vor ihrer Vermählung legten Boris und Edel einen Lorbeerkranz am Sarge des Grafen Laver nieder, sie hatten in ihrem Glid des Todten nicht vergessen.

Ihre königlichen Hoheiten, der Großherzog und die Großherzogin verschönten das glänzende Hochzeitsfest mit ihrer Gegenwart und gaben damit dem Lande und der Hofgesellschaft den sichersten Beweis, daß der gefallene Günstling wieder in vollen Gnaden stand.

Aller äußerer Glanz, alle Pracht und Ehre aber erschienen den beiden Glücklichen gering gegen den Schatz, den sie in ihren Herzen trugen, den einer dem andern täglich aufs neue schenkte, den Schatz echter und aufrichtiger Liebe, einen Schatz, den weder Fürsten noch anderer Menschen Gunst ihnen geben konnte, das das reinste, höchste Gabengeschent ist, das Gott seinen Kindern zukommen läßt.

wahrlich nicht, daß der Staat die Auslieferung verlangte und auf den Mann, der schon vor seiner Flucht „tobt“ war, Kosten und Mühe verwandte. Und gewiegte Juristen, so denkt man weiter, hätten wohl voraussehen müssen, daß dem schlauen und geschmeidigen Kollegen von einst nicht viel anzuhaben war. Wenn Frankreich ihn nur wegen dieser zweifelhaften Veruntreuung, aus der sich der verschämte Advokat leicht herauswinden kann, ausliefern wollte, dann mochte es ihn behalten. Und nun, nachdem sich Friedmann wirklich mit Advokaten- und Schauspielergeld — denn er hat bei der Verhandlung ganz gewaltig geschaupielt — aus der Schlinge gezogen, da muß ihm der Staatsanwalt auch noch eine genügende Frist öffentlich ankündigen, binnen deren er die Freundschaft haben soll, von deutschem Boden zu verduften, wenns ihm nicht doch an den Fragen gehen soll! Die große Menge versteht sich nicht auf den Formalismus der internationalen Auslieferungsklauseln, sondern sagt sich: Entweder es lohnt, den Kerl aus Frankreich zu holen; dann muß er verurteilt werden, wie jeder andere Schuldige; oder es lohnt nicht, den Fuchs entwischt, dann soll man den Lumpen laufen lassen, wie so viele größere und kleinere vor ihm, und ihm nicht noch Gelegenheit geben, eine bewegliche Unschuldskomödie vor der Öffentlichkeit aufzuführen, die Leute am Rechte irre werden zu lassen und mit der Gerechtigkeit Verstand zu spielen. Friedmann lacht sich ins Häutchen. Den einzigen kräftigen Stoß, den ihm der Staatsanwalt mit der „Schmach und Schande des Advokatenstandes“ versetzt, hat er mit geschickter Komödiantenmanier zu parieren gewußt; jetzt fährt er über Brüssel davon und wird vielleicht dort wieder ein „berühmter“ Mann. Vielleicht auch beunruhigt er die Menge, die ihm jetzt halb verblüfft, halb ingrimmig nachschaut, vom Umland her noch einmal mit sensationellen Schreibereien. Schon stimmen ja Sensationsblätter wieder Hymnen auf den „Unschuldigen“ an und versichern, daß ihm „viele Sympathien“ in seine neue Heimath nachfolgen. Für die Meisten, so hoffen wir, ist Friedmann ein toter Mann. Möge er es bleiben. — In der That wird es für das Laienpublikum und vielleicht auch für einen Theil der Juristen schwer, sich in dem Urtheile zurechtzufinden. Selbst die „Post. Ztg.“ giebt das zu. Sie schreibt: „Ob Darlehn oder Depot, das war die Frage. Daß es in der Absicht des Berger wie der Frau Schent lag, die 6000 Mk. nur in Depot zu geben, und daß sie, wie Berger auslegte, niemals hätten annehmen können, Dr. Friedmann habe geglaubt, er könne in seinem Interesse über die 6000 Mk. verfügen, darüber waltet bei dem Laienpublikum wohl schwerlich ein Zweifel ob. Herr Friedmann war darüber ebenfalls nicht im Zweifel und es wäre seine Pflicht als Anwalt gewesen, den Schein in aller Form rechtens als Depotschein auszustellen. Dr. Friedmann, dem jedes Stück seiner Habe mit dem Siegel des Gerichtsvollziehers bezeugt war, und der sich fortwährend in der drückendsten Geldverlegenheit befand, wählte daher eine Form, die in Zweifel darüber ließ, ob Depot- oder Schuldschein, um die 6000 Mk. jederzeit zu seiner Verfügung zu haben, wenn auch vielleicht in dem Glauben, daß er bei seinen hohen Einnahmen im Nothfalle sie würde decken können. Es war ein ganz raffiniertes Gaunerstück, daß er durch die Form der Bescheinigung seinen rechtsunfähigen Klienten täuschte und er fügte dadurch zur Untreue noch den Betrug. Um aber der Komödie die Krone aufzusetzen, machte Herr Friedmann, der geriebenste Advokat, den die Berliner Anwaltschaft je besessen hat, als Entschuldigungsgrund noch geltend, daß er Kriminalist sei und ihm die Form der privatrechtlichen Urkunde in dem Augenblicke nicht so geläufig gewesen sei, was ihn natürlich nicht hinderte, ohne Unterlass Straf- und Civilsachen anzunehmen, wenn nur viel Geld dabei zu verdienen war. Sonst schadet Unkenntniß des Gesetzes. Der geriffene Advokat durfte auch dies Argument für sich ins Feld führen, um den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Schade, daß ein Revisionsverfahren gegenstandslos geworden ist, auch vielleicht erfolglos sein würde. Vielleicht würde dem Rechtsbewußtsein des Volkes dadurch eine Genugthuung bereitet worden sein, denn, ob mit Recht oder Unrecht, es herrscht einmal der Glaube: aus zweier Kammern Mund wird erst die Wahrheit kund.“

Am Freitag ist der italienischen Kammer der Bericht des Haushaltsausschusses über den Voranschlag für das nächste Finanzjahr zugegangen. Dieser wird mit einem Fehlbetrag von 5,6 Millionen Lire abschließen. Das ist eine schmerzliche Ueberraschung für die Italiener, denen Sidney Sonninos letzte Finanzdarlegung bereits gegründete Aussicht auf einen kleinen Ueberfluß im nächsten Haushaltsjahr eröffnet hatte. Da die Kosten für den Krieg mit Abyssinien aus dem Budget des gegenwärtigen Verwaltungsjahres gedeckt worden sind und Kolonial- wie Heeresvoranschlag beträchtliche Abstriche erlitten haben, muß die Fortdauer des Fehlbetrages wohl mit einem Rückgang an Staatseinnahmen zusammenhängen. Diese zu erhöhen war aber die Absicht Sonninos gewesen, dessen Pläne nun leider in den Archiven des Schatzamtes verstauben und verschimmeln.

Wie aus Rom gemeldet wird, besucht der italienische Minister des Aeußeren, Herzog von Sermoneta im August England und kommt sodann nach Berlin, um dem Fürsten Hohenlohe einen Besuch abzustatten. Ueber die politische Bedeutung dieser Ministerreise ist kein Wort zu verlieren. Man kennt die freundschaftliche Stellung Englands zu Italien, welche durch den Wunsch bedingt ist, eine französische oder russische Präponderanz im Mittelmeere zu verhindern. Und was Deutschland betrifft, so garantiert das Verhältnis des Dreibundes, daß keinerlei Abmachungen getroffen werden, die in Berlin nicht auf Zustimmung zu rechnen hätten. Große Ereignisse stehen nicht bevor, die Politik geht ihren stillen Gang weiter und von den Konstellationen wird das Tempo ihres Vorgehens abhängen. Die innere Konsolidation ist für die europäischen Mächte die Aufgabe der nächsten Zeit, und es ist ein Beweis für die besondere Festigung des Friedens, daß die Annäherung, welche sich zwischen Italien und Frankreich, wenn auch zunächst nur auf wirtschaftlichem Gebiete, anbahnt, bei uns durchaus nicht mißgünstig bemerkt wird. Hoffentlich gelingt es dem Herzog von Sermoneta auch, Englands Beklemmungen nach dieser Richtung zu beseitigen.

Der belgische Senat hat das von der Repräsentantenkammer ausgearbeitete und von dem Ministerium aus Vahstrüchichten genehmigte Gesetz, das den belgischen Militärsoldaten und freiwillig in das Heer Eintretenden vollständigen Unterhalt, Wohnung und 360 Francs jährliche Entschädigung sichert, mit einer wahren Begeisterung mit 59 gegen eine Stimme angenommen. Mit dieser Begeisterung der Militärsoldaten wollen durch die Gewährung dieser Vortheile auf Staatskosten den persönlichen, ihnen verhafteten Militärdienst abwehren und ihn den unteren Klassen recht schmackhaft machen. Nicht minder hoffen sie — und das mit Recht, daß viele, durch die angebotenen Vortheile angelockt, freiwillig in die Armee eintreten werden. Die belgische Armee behält also bis auf Weiteres die militärische Stellvertretung bei und bleibt die Armee der Unbemittelten. Nach Annahme dieses Gesetzes ist so bald nicht mehr an die Einführung des persönlichen Militärdienstes zu denken. Das war der letzte Trumpf, den die

Merikale Partei ausspielte und womit die am 10. November begonnene parlamentarische Tagung der belgischen Kammern geschlossen wurde.

Der französische Kultusminister hat den Erzbischof von Cambrai, sowie zwei Priester aus Lille und zwei aus Koubaiq wegen der Veranstaltung von Prozessionen am Frohnleichnamsfeste, trotzdem die Prozessionen von den Bürgermeistern verboten worden waren, vor den Staatsrath gestellt. Ueber einige andere Priester ist die Gehaltssperre verhängt worden.

Der Sekretär des Herzogs von Nemours zeigte dessen Lob auf dem Standesamt in Versailles in der bei den Monarchisten gebräuchlichen Form an: „Seine königliche Hoheit, der Herzog von Nemours, Sohn Seiner Majestät des Königs der Franzosen u. s. w.“ Der Standesbeamte verweigerte die Eintragung dieser, wie er sagte, veralteten Bezeichnungen. Der Sekretär, Graf de Miancy, bestand auf seiner Formel, ein unschöner Wortwechsel entspann sich, den der Beamte mit der Erklärung beendete, daß er die Entscheidung des Staatsanwalts anrufen werde.

Das Schwurgericht verurtheilte Arton wegen Fälschungen und Unterschlagungen von ungefähr 4 Millionen Francs zum Schaben der Dynamitgesellschaften zu 6 Jahren Zwangsarbeit.

Spanien. Während des Konzerts auf der Alameda-Promenade in Gibraltar fand dort ein Polizist eine Dynamitbombe mit brennender Lunte. Der Beamte löschte die Lunte.

Türkei. Fürst Georgi Berowitsch von Samos ist zum General-Gouverneur von Kreta, Stefanaki Musurus Bey zum Fürsten von Samos, der frühere Botschafter in Teheran Chemesdin Bey zum Wali von Wan, der Gouverneur von Cambia General Gajman Pascha zum Rath beim Wali von Kreta, Suleiman Alesof Pascha zum Gouverneur von Cambia, der bisherige General-Gouverneur von Kreta Abdullah Pascha zum Marschall unter Befehl auf dem Posten als Militär-Kommandant von Kreta ernannt worden.

Heute liegen Meldungen aus Konstantinopel vor, wonach in dem im kretensischen Bezirke Agliowassili gelegenen Ortshafen Stiplos, dem Sitz der Epitropie, und in Höre Versammlungen bewaffneten Volkes stattgefunden hätten, welche inessen nicht zu einem Beschlusse gelangt wären, da eine Partei den Appell an die Hilfe Griechenlands, die andere dagegen die Anrufung englischer Unterstützung verlangt hätte. Eine weitere Versammlung von Delegirten in Alicampo sei ebenfalls ohne Ergebnis verlaufen.

Wie die in Tiflis erscheinende Zeitung „Neue Rundschau“ meldet, ist in Teheran ein Anschlag auf den Schah Musaffer-Ed-Din von Berlin verübt worden. Der Schah blieb unverletzt. Der Mörder, welcher der Sekte der Babisiten angehört, wurde verhaftet. — Bei der persischen Gesandtschaft in Berlin sind über das Attentat keinerlei Meldungen eingegangen. Die Mittheilungen scheinen daher der Begründung zu entbehren.

Deutliches und Sächsisches.

Freiberg, den 29. Juni.

— Festordnung zur Jahresfeier des Dresdner Hauptvereins des Gustav-Adolf-Stiftung Montag den 29. Juni bis Mittwoch den 1. Juli 1896 zu Freiberg. Montag den 29. Juni. Nachmittags von halb 5 Uhr ab Empfang der auswärtigen Gäste in den reservirten Zimmern des Bahnhofs, daselbst Ausgabe der Wohnungskarten und Festordnungen. Nachmittags von halb 8 Uhr an öffentlicher Begrüßung 8 a b e n d im Bairischen Garten. Begrüßungsansprachen. Neben aus der evangelischen Diaspora, musikalische Vorträge des Kirchenchors und des Stadtmusikchors. Dienstag den 30. Juni. Vormittags 9 Uhr im Kaufhausaal Haupt-Versammlung. Dieselbe ist öffentlich; nur bittet man den vorderen Theil des Saales für die Ehrengäste und die Abgeordneten frei zu lassen. Die Abgeordneten wollen gefälligst ihre Vollmachten am Eingang des Saales abgeben. Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden; Konstituierung der Versammlung und Geschäftsbericht. 2. Beschlußfassung über die große Liebesgabe des Dresdner Hauptvereins. Die siegende Gemeinde erhält 7000 M., jede der beiden unterliegenden Gemeinden erhält 1500 M. 3. Beschlußfassung über 11 500 Mark Unterstützung an evangelische Gemeinden der Diaspora nach den Vorschlägen der Vertheilungs-Deputation. 4. Annahme der im Gottesdienste zu überreichenden Festgeschenke. 5. Wahl a) in den Hauptvereinsvorstand, b) in die Vertheilungsdeputation, c) der Zweigvereine, welchen die Wahl eines Abgeordneten für die Jahresversammlung des Gesamtvereins 1897 zufließt, d) des Ortes für die nächste Jahresversammlung. Nachmittags: Besichtigung der Kirchenfreibergs, des im Kaufhaus befindlichen Alterthumsmuseums, des Rathsaarthauses. (Interessante Urkunden aus der Reformationszeit.) Abends halb 8 Uhr: Öffentliche evangelische Volksversammlung im festlich erleuchteten Brauhofgarten — (nicht Turnhalle). Ansprache des Vorsitzenden des Dresdner Hauptvereins, Oberkonsistorialrath D. Dibelius aus Dresden. Jahresbericht: Pastor Blandmeister aus Dresden. Ansprachen von Geistlichen aus der Diaspora. Musikalische Vorträge der Gesangvereine: Bürgerverein, Lehrergesangverein, Liedertanz und Liedertafel und des Stadtorchesters. Mittwoch, den 1. Juli. Von 1/9 Uhr ab Sammlung zum Festzug auf dem Bernerplatz. Abmarsch des Zuges 9/9 Uhr. Festzugsordnung: 1. Zug Bergleute. 2. Fahnenabputzungen der Rgl. Bergakademie und der Berg- und Hüttenknappschaft. 3. Zug Hüttenleute. 4. Stadtmusikchor in Berguniform. 5. Vorstand des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung mit dem Festprebiger. 6. Vorstand des Zweigvereins und G.-A.-Frauenvereins. 7. Vertreter des Kirchenregiments sowie der Kirchen- und Schulinspektion. 8. Geistliche der Diaspora und Abgeordnete der Zweigvereine. 9. Stadtrath und Stadtverordnete. 10. Geistliche der Stadt und Epherie. 11. Kirchenvorstände der Stadt und Epherie. 12. Spitzen des Rgl. Land- und Amtsgerichts und der Rgl. Staatsanwaltschaft. 13. Spitzen der Berg- und Hüttenbehörden und der Bergakademie, sowie der sämtlichen anderen Behörden. 14. Das Offiziercorps. 15. Professorenkollegium der Rgl. Bergakademie. 16. Fahnenabputzungen des Gymnasium Albertinum, des Realgymnasium und der Bergschule. 17. Lehrerkollegium des Gymnasium Albertinum und des Realgymnasium. 18. Lehrerkollegien der Rgl. Bergschule, der deutschen Erberbschule, der Handelschule und der Landwirthschaftlichen Schule. 19. Lehrerkollegien der Bürger- und Volksschulen. 20. Lehrer von Friedeburg, Freibergsdorf und Zug. 21. Einzeltheilnehmer. 22. Zünfningsausfluß. 23. Zünfnungen. 24. Militärvereine und Schützengilde. 25. Gesangvereine. 26. Alle übrigen Vereine. 27. Feuerwehr. Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst im Dom. Mittags 1/21 Uhr: Gemeinssames Festmahl (Herren und Damen) im Kaufhausaal. Tafelkarten à 2 Mk. sind thunlichst bis Montag Abend bei Herrn Spatzkellerwirth Martin zu entnehmen. Nach aufgehobener Tafel: Spaziergang durch die Promenade nach dem Formmühlentrestaurant. (Die geplante Fahrt nach „Edle Krone“ fällt aus.) — Zu dem Festgottesdienste im Dom am 1. Juli wird die Kirche vom Eintritt des Festzuges in dieselbe für den allgemeinen Verkehr ge-

schlossen sein. Es wird jedoch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach Nr. 21 der aufgestellten Zugordnung Jedem gestattet ist, auf dem Bernerplatz in den Zug einzutreten, und dadurch mit dem Zuge Eintritt in die Kirche zu erlangen, sowie darauf, daß der Zutritt zu den Emporen von 1/9 Uhr an Jedermann offen ist, sowie endlich darauf, daß namentlich für Damen 200 Karten zur Verfügung stehen, welche zum vorherigen Eintritt an der der Sakristei zunächst liegenden Thüre berechtigen. Diese Karten werden ohne Ansehn der Person beim Herrn Domkirchen-Krause auf Verlangen abgegeben. Für Angehörige des Stadtraths, des Rgl. Land- und Amtsgerichts, sowie des Rgl. Bergamts stehen die betreffenden Kapellen zum Eintritt frei. — In den Versammlungen des Vereins, namentlich an den beiden Abenden, haben auch Damen Zutritt.

— Das hiesige Jägerbataillon wurde heute Vormittag 11.10 mittelst Sonderzuges nach Klopische befördert, um sich von dort aus nach Schießplatz Königsbrück zu begeben. Die Rückbeförderung der Truppe findet am 4. Juli ebenfalls mit Sonderzug statt, der an diesem Tage Abends 7.45 in Freiberg ankommt.

— Gegen den unlauteren Wettbewerb. Das am 1. Juli d. J. in Kraft tretende Reichsgesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs wird die größte Sorgfalt der beteiligten Kreise, namentlich bei der Abfassung von Zeitungsanzeigen, erfordern. In dieser Hinsicht kommt, wie nochmals kurz hervorzuheben sei, die allgemeine Bestimmung in Betracht, daß mit Geldstrafen bis zu 1000 Mk. belegt wird, wer in öffentlichen Bekanntmachungen über die Beschaffenheit, Herstellungsart oder die Preisbemessung von Waaren oder gewerblichen Leistungen, über die Art des Bezugs oder die Bezugsquelle, über den Besitz von Auszeichnungen, über den Anlaß des Verkaufes unrichtige Angaben thatsächlicher Art macht, die den Anschein insbesondere günstigen Angebots hervorrufen sollen. Die bisher üblichen Klammerformen, wie „Vollständiger Ausverkauf“, „Ohne Konkurrenz am Orte“, „Noch nie dagewesene günstige Einkaufsgelegenheit“, „Wegen Aufgabe des Geschäfts“ u. dergleichen demnach fortan durchaus zu vermeiden sein, wenn sie den thatsächlichen Verhältnissen nicht vollständig entsprechen.

— Saatensandsbericht im Königreich Sachsen. Die Witterung in der Berichtszeit — 15. Mai bis 15. Juni — war in ihrer ersten Hälfte, mit Ausnahme von 2—3 Tagen, zumeist noch kühl und naß, während vom 31. Mai bis zum Schluß derselben allenthalben mehr oder weniger starke Gewitterregen, verbunden mit großer Wärme, sich einstellten. Diesem Umstuhung war lang ersehnten fruchtbareren Witterung entsprechend, daß sich das Gesamtbild der Vegetation so sichtlich gebessert, daß dasselbe zu den besten Hoffnungen auf eine gute Ernte berechtigt. Besonders der Winterroggen zeigt fast allenthalben einen besseren Stand. Die Blüthe ist, soweit Angaben hierüber vorliegen, sehr gut verlaufen. Auch der Weizen steht dicht und ist im Schossen begriffen. Die Sommerhaaten haben sich allenthalben gut entwickelt und in den letzten 14 Tagen viel Veräumtes nachgeholt, doch sind dieselben stellenweise, zumeist in Folge der durch die ungünstige Frühjahrswitterung bedingten mangelhaften Bestellung der Felder, durch Heberich sehr verunkrautet, andererseits haben aber die Schädigungen durch den Drahtwurm nachgelassen. Auch der Kaps zeigt in Folge des günstigen Witterungsumschwungs vielfach einen besseren Stand und hat schon verblüht. Die Kartoffeln sind zwar gegen normale Jahre in ihrem Wachsthum etwas zurück, doch haben sie mit wenig Ausnahme schönen Stand. Zum Verpflanzen und Anpflanzen der Futter- und Juderrüben, des Kopsles und Krautes war das Wetter der letzten 14 Tage sehr günstig, doch tritt der Erdstos in einzelnen Gegenden ziemlich stark auf und verursacht viel Schaden in den Kraut- und Kopskrümpfanzungen. Auch der Stand der Weizen hatte sich wesentlich gebessert, so daß vielfach mit der Heuernte begonnen werden konnte; der Ertrag wird zwar den Massenerträgen des Vorjahres nicht nahe kommen, doch immerhin besser ausfallen, als zu Anfang der Berichtszeit erwartet werden konnte. Dagegen hat sich der Klee nur ganz vereinzelt gebessert und wird dessen Ertrag weit hinter dem vorjährigen zurückbleiben. — Bahntreich und zumeist schwerer Natur waren die Gewitter in der ersten Juniwoche besonders in der Oberlausitz und im Vogtlande. Die heftigen Niederschläge brachten vielfach den Roggen zum Lagern und verschlammten die Kartoffel- und Rübenfelder, während begleitender Hagelschlag strichweise bedeutendere Schäden verursachte. Im Vogtlande sind einzelne Fluren total verheget. — Der Stand der Obstbäume ist sehr verschiedenes. Kirichen und Pflaumen scheint es wenig zu geben, auch Birnen zeigen in manden Bezirken wenig Früchte, während die Aepfelbäume starken Fruchtansatz tragen; doch tritt in einzelnen Gegenden die Spannruppe stark auf. Die Fehlbäume sind gänzlich verschwunden.

— Die Jagd auf männliches Ebel- und Damwild, sowie auf Rehbock und wilde Enten beginnt in Sachsen am 1. Juli. Derselben schließt sich am 1. September die Jagd auf weibliches Ebel- und Damwild, Rehjäger, Schnepfen, Hähne von Auer-, Birk- und Haselwild, sowie auf Wachteln und Beckaffinen an.

— Der sächsische Forstverein unternahm am 24. Juni unter zahlreicher Theilnahme eine Exkursion in das Waldgebiet von Oberhau nach Seiffen und Deutsch-Einsiedel hinauf, der auch Se. Excellenz Herr Staatsminister von Wagners bis zum Schluß beivohnte. Man besuchte zunächst das Hirschberger Staatsforstrevier, dessen Buchenbestände allgemeine Bewunderung erregten. Es wurden verschiedene, zum Theil nach einem neueren Verfahren eingeleitete Buchenverjüngungen von sehr gutem Erfolge, interessante Laubholzmischnngen auf jüngeren Kulturen und in mittelalten Beständen, viele wohlgelungene Fichtenkulturen und Pflanzenerziehungsanlagen, sowie Durchforstungsarbeiten von verschiedenen Stärtegraden vorgeführt. Nur ungern verließ man das schöne, vorzüglich bewirthschaftete und gepflegte Revier. Die Exkursion wandte sich nunmehr dem Flecken Seiffen mit seiner Holzspielwaarenindustrie zu, deren Vertreter eine reichhaltige Sammlung ihrer Erzeugnisse im Gasthose zum Erbgericht zur Besichtigung aufgestellt hatten. Nachdem man noch einige der bekannteren und größeren Holzdrchwerke besuchte und in voller Thätigkeit gesehen hatte, erstieg man das zur von Schönbergischen Herrschaft Burschenstein gehörige Heidelberger Forstrevier, das im vergangenen Winter schwer von Schneeebrüchschäden betroffen war. In Bad Einsiedel, woselbst die Exkursion endete, wartete des Vereins eine reiche, von der Gutsherrschaft Burschenstein gespendete Erquidung.

— Die Versammlung des Deutschen Apothekervereins, welche vom 18. bis 22. August in Dresden stattfindet, verbindet mit ihrem Zusammentritt zugleich die 25 jährige Jubelfeier der Vereinigung des norddeutschen und des süddeutschen Apothekervereins unter dem jetzigen Namen. Aus diesem Anlaß wird mit der Versammlung eine große pharmaceutische und historische Ausstellung verbunden sein.

— Von prächtigstem Wetter begünstigt, wurde gestern das alljährlich wiederkehrende Präferfest in der üblichen Weise gefeiert. Am frühen Morgen begaben sich die am Feste theilnehmenden

Kinder in Scharen und festlich geleitet nach der Grube Himmelfahrt, wo sie mit Bier, sowie mit Semmel und Würstchen bewirtet wurden. Um 1/11 Uhr zog die fröhliche Schaar unter Führung der Mitglieder des Prüferfestkomitees in langem Festzuge, begleitet von zwei Musikchören, nach dem „Tivoli“ und dem „Bürgergarten“. Im Festzug trug man auch die Fahne der Grube, sowie mehrere Blumenstandarten mit den Anfangsbuchstaben der Stifter des Festes. Im „Tivoli“, bezw. im „Bürgergarten“ erhielten die Kinder ein warmes Mittagessen. Am Nachmittag erfreuten sich die Kleinen bei den Klängen der Musik durch allerhand Spiele. Weiter erhielten die Kinder Kaffee-, Kuchen- und Biermarken. Nach dem Abends nochmals Brot und Würstchen verabreicht worden, verließen die Kinder in fröhlicher Stimmung die Festplätze. Am Mittwoch vor dem Feste hatte jedes Kind, das am Feste theilnahm, Stoff zu Hosen bez. zu einem Kleide erhalten.

Das diesjährige Bezirksfest vom **Bezirk Freiberg des Sächs. Radfahrer-Bundes** findet nächsten Sonntag, den 5. Juli im Saale des hiesigen Schützenhauses Abends 7 Uhr statt. Dieses Radfahrersportfest wird sich besonders glänzend gestalten, da es dem hiesigen Bezirk gelungen ist, den jetzigen Kunstmeisterfahrer der Welt, Herrn Gustav Döring aus Oberoberndorf und den preisgekrönten Duettkunstfahrer Müller zum 6maligen Auftreten an dem Festabend zu gewinnen. — Welch unerreichte Leistungen genannte Herren auf diversen Rädern ausführen, besagen zum Theil die im Schaufenster des Herrn Th. Gebauer, Chokoladen- und Zuderwarengeschäft, Fischerstraße, ausgestellten Photographien. Außerdem findet Konzert vom hiesigen Stadtchor und Duett und Reigenfahren statt. Darauf folgt Ball. (Freunde, Gönner und Anhänger des Radfahrersportes können durch Eintrittskarte, im Vorverkauf 60 Pf., in den durch Inserat und Plakate bekannt gegebenen Verkaufsstellen sich Zutritt zu diesem Fest verschaffen.)

Der hiesige **Bürgerfestverein** hat in Folge des überaus zahlreichen Besuchs bei dem von ihm am vergangenen Donnerstag auf der Brauhofstrasse zum Besten der durch Gewitterstürmen am 18. dieses Monats heimgeführten Nachbarorte veranstalteten Konzertes ein höchst erfreuliches Ergebnis zu verzeichnen. Der Reinertrag des Konzertes beziffert sich auf 230 M. 90 Pf. Die Summe ist der königl. Amtshauptmannschaft hier zur Verteilung an die Kalamitosen überwiesen worden.

Der **Turnverein zu Freiberg** wird mit seinem diesjährigen Schauturnen am 5. Juli sein auf den 14. Juni d. Z. gefallenes goldenes Jahresturnfest verbinden. Dem alten Grundsatze treu bleibend, hinsichtlich der zu veranstaltenden Festlichkeiten im Rahmen der Bescheidenheit zu halten, hat der Verein von der Veranstaltung einer besonderen Festlichkeit abgesehen, obwohl in Sachsen wenig Turnvereine sind, die auf ein so hohes Alter zurückblicken können. Die Gründung des Vereins fällt in jene Zeit, in welcher durch ein Königswort — Friedrich Wilhelm des IV. Erlaß im Jahre 1842, nach welchem wohlgeordnete Leibesübungen als ein notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der Jugendzucht anerkannt werden — der Turnverein in Freiberg als ein notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der Jugendzucht anerkannt werden — der Turnverein in Freiberg als ein notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der Jugendzucht anerkannt werden — der Turnverein in Freiberg als ein notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der Jugendzucht anerkannt werden.

Bezirksversammlung des Bezirks Freiberg von Sachsens Militärvereinsbund. Zu der am Sonntag im Refektorium des hiesigen Schützenhauses abgehaltenen Bezirksversammlung waren von den dem Bezirk angehörig 52 Vereinen 33 Vereine mit 76 Delegirten vertreten. Es sind dies die Ortsvereine Freiberg (Militärverein I, Kriegerbund, Kameradschaft), Bertelsdorf, Bräunsdorf, Brand, Clausnitz, Colmnitz, Conradsdorf, Dorfchemnitz, Friedebach, Großhartmannsdorf, Großvoigtsberg, Halbsbride, Helbigsdorf, Silberdorf, Kleinwaltersdorf, Krummenhennersdorf, Langenau, Langhennersdorf, Lichtenberg, Müdisdorf, St. Michaelis, Neuhäuser, Niederhaina, Großschirma, Oberbobritzsch, Reichenbach, Sayba, Seifersdorf, Weichenborn, Wegesfarth, Erisdorf. Als Ehrenmitglied war Herr Oberstlieutenant Kannengießer zugegen. Herr Bezirksvorsteher Kamerad Stohwasser eröffnete gegen 1/3 Uhr die Versammlung, begrüßte die erschienenen Kameraden und dankte insbesondere auch Herrn Oberstlieutenant Kannengießer für sein Erscheinen. Er schloß mit einem Hoch auf den hohen Protektor von Sachsens Militärvereinen, Se. Majestät den König. Hierauf erfolgte Befanntgabe der Tagesordnung. Zunächst wurden die Kameraden Bismantel-Langenau und Dieze-Großschirma als uenewählte Vereins-Vorsteher in Aussicht genommen. Sodann erfolgte der Vortrag der Jahresrechnung und des Rechenschaftsberichts auf 1895. Die Einnahme beträgt darnach 786 M. 65 Pf., welcher Summe eine Ausgabe von 586 M. 22 Pf. gegenübersteht, so daß ein Kassensaldo von 200 M. 43 Pf. am Schlusse 1895 verbleibt. Die Rechnung wird, nachdem dieselbe durch zwei Kameraden geprüft ist und zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben hat, von der Versammlung einstimmig anerkannt und richtig gesprochen. Das Protokoll der 1. Bezirks-Sitzung am 6. Juni d. Z. wird vorgelesen. Darnach findet am 19. Juli d. Z. eine Bundesversammlung in Dresden statt. Laut einer Befanntgabe sind zum Kaffhäuserdenkmal nunmehr 1775 Mark vom Bezirk gezahlt worden; man erbittet eine genaue Aufstellung vom Bunde, aus welcher zu ersehen sei, wie viel der Bezirk noch zu zahlen habe. Einem vom Bezirk Grimmia gestellten Antrag auf Errichtung eines Arbeitsnachweises beim Bunde tritt die Versammlung nicht bei, da ein bei dem hiesigen Verein „Feierabend“ eingerichteter Arbeitsnachweise für den diesseitigen Bezirk vollständig genüge; hingegen wird dem Antrage des Bezirks Borna, beim königl. Ministerium des Innern dahin vorstellig zu werden, dasselbe wolle an patriotischen Festtagen den königl. sächsischen Militärvereinen Morgenmusik kostenfrei gestatten, einstimmig beigegeben. Einem Antrage des Bezirks Rauenstein, Kameraden, welche durch Feuergefahr in Noth gerathen, zu unterstützen, tritt man nicht bei, da jedem Militärvereinsmitglied Gelegenheit geboten sei, sein Hab und Gut zu versichern. Ferner wird einem Antrage des Bezirks Leipzig, zu den Bundesversammlungen auf je 2000 Mitglieder einen Delegirten zu entsenden, nach längerer Debatte mit großer Mehrheit abgelehnt, da gegen

wärtig die Stimme des Bezirksvorstandes bei 6442 Mitgliedern als 4 Stimmen zählt und durch Entsendung von 4 Delegirten eine beträchtliche Mehrausgabe für den Bezirk erwachsen würde. Hierauf geht man zur Erledigung innerer Bezirksangelegenheiten über. Im Jahre 1895 haben 477 Ein- und Ausgänge Erledigung gefunden. Dem Bezirke gehören an 190 Ehrenmitglieder, 167 außerordentliche Mitglieder und 6240 aktive Mitglieder. Ferner wird bekannt gegeben, daß für die Vereinsvorstände in nächster Zeit neue Instruktionen erscheinen werden und daß im verfloffenen Rechnungsjahre 3 Ehrentafeln für 25jährige Vorstandsmittelgliedschaft und 2 Fahnenmägel gestiftet, und vom Bundespräsidium in 21 Fällen 460 Mark Unterstützung in dem Bezirke gewährt worden seien. Des Weiteren erwähnt der Herr Bezirksvorsteher ernstlich, auf die sozialdemokratischen Konsumvereine ein wachsames Auge zu haben und beklagt das mangelhafte Vesen des „Kamerad“. Ein vom Kamerad Claren-Hilbersdorf eingebrachter Antrag auf Unterstützung der Wasserkalamitosen in Hilbersdorf, Niederbobritzsch u. s. w. soll dem Bundespräsidium unterbreitet werden. Hiermit ist die Tagesordnung erledigt. Herr Bezirksvorsteher Stohwasser dankt den Versammelten für die Theilnahme und insbesondere auch Herrn Oberstlieutenant Kannengießer für sein Aushalten bis zum Schluß der Versammlung. Redner bringt sodann ein Hoch auf denselben aus, worauf Herr Oberstlieutenant dankt. Nach Verlesung des Protokolls wird die Versammlung geschlossen.

Das **„Reißner Tageblatt“** bringt es fertig, den „Freiberger Anzeiger“ dafür verantwortlich zu machen, wenn es einmal eine Notiz in unserem Blatte übersehen hat. Dieses kleine Malheur ist dem Blatte mit einer Gerichtsverhandlung widerfahren, welche für Reußen besonderes Interesse hatte. Anstatt nun den betreffenden Bericht einfach nachträglich seinen Lesern zur Kenntniß zu bringen, fühlte das Blatt sich genöthigt, zu seiner Entschuldigung hinzuzusetzen: „Der „Freiberger Anzeiger“ hatte zwar, wie wir uns nachträglich überzeugt haben, darüber berichtet; da er es aber unterläßt, den Inhalt seiner einzelnen Mittheilungen durch gesperrten Druck der Stichwörter u. s. w. besonders hervorzuheben — ein Verfahren, das für die Redaktion zwar bequem, für den Leser aber sehr unbequem ist — so war uns die Notiz entgangen.“ — Wir möchten dem Reißner Blatt in aller Kollegialität erwidern, daß wir es entschieden ablehnen, irgend welche Belehrung in Fragen der Redaktion von ihm anzunehmen. Insbesondere überlassen wir es gern dem Urtheil jedes Unbefangenen, zu entscheiden, in welchem der beiden Blätter der Stoff den Lesern übersichtlicher dargeboten wird. Am Allerwenigsten aber werden wir uns dazu entschließen, Gerichtsverhandlungen — hier handelte es sich um ein Sittlichkeitsvergehen — nach Art gewisser Blätter durch sensationelle Sprache zu pikanten Hitzköchen aufzubauen. Nicht aus Bequemlichkeit, wie das „M. Z.“ anzunehmen scheint, fühlte unsere Redaktion diesem Grundsatze, sondern mit Rücksicht auf den Charakter unseres Blattes, dessen Bestreben immer darauf gerichtet war, mit gewissen in der Hauptsache mit Fests und Spatiendruck arbeitenden Sensationsblättern nichts gemein zu haben.

Zu besetzen: die 2. Lehrerstelle an der Kirchschule zu Bärenstein. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: außer freier Wohnung im Schulhause 1200 M. Jahresgehalt. Vorchriftsmäßige Bewerbungen sind bis zum 10. Juli an den königl. Bezirkschulinspektor Schulrath Schreyer in Annaberg einzureichen.

Brand. 29. Juni. Der hiesige Turnverein beging gestern Abend in dem festlich geschmückten Saale des Gasthauses zu „Stadt Dresden“ den Tag seines 31jährigen Bestehens. Die hierzu erschienenen Gäste und zahlreichen Mitglieder wurden durch ein vom Bergmusikchor ausgeführtes Konzert unterhalten. Während einer Pause begrüßte Herr Turnvereinsvorstand E. Göhler die Erschienenen mit herzlichen Worten, hob hierbei die Ziele des Turnwesens und die Erfolge der Turnerei hervor und schloß mit einem dreifachen Gut Heil auf das deutsche Vaterland. Im Namen des Turnvereins zu St. Michaelis dankte Herr Lehrer Paul für die Einladung und brachte dem Verein Brand ein dreifach Gut Heil. Darnach wurde der Turnverein durch den Vorsteher des hiesigen Militärvereins begrüßt. Der Trinkspruch schloß mit einem Hoch auf König Albert, dem der Gesang der Königshymne folgte. Herr Mathow-Freiberg feierte den Verein durch ein kräftiges Gut Heil, während Herr Kottlarzig-Freiberg durch eine feierliche Rede erfreute. Darauf gelangte ein Reigen zur Aufführung, dem Ball folgte.

n. Sayda. 29. Juni. Das gestrige erste größere Sportfest des hiesigen Radfahrer-Vereins „Saxonia“ war vom Wetter begünstigt. Es hatten sich eine größere Anzahl auswärtiger Radfahrer und auch einige Radfahrerinnen in unserer festlich geschmückten und geschmückten Stadt eingefunden. Das Fest wurde Vormittags 1/12 Uhr durch ein Frühchoppenkonzert im Garten des Großschelchen Restaurants eingeleitet. Nachmittags 3 Uhr ging unter Musikbegleitung die Korfahrt durch die Stadt vor sich, an welcher ca. 70 Radfahrer Theil nahmen und welche ein schönes Bild gewährte; zahlreiche Schaulustige aus den umliegenden Ortschaften hatten sich deswegen eingefunden. Hierauf schloß sich von 4 Uhr ab ein Nachmittagskonzert im Garten des erwähnten Restaurants und Abends endlich fand gut besuchtes Konzert mit Ball im Babsaale statt. Das Konzert spielte die Kapelle des Musikdirektors Donner aus Oberhain in vorzüglicher Weise; während desselben erfolgte das Auftreten von 4 zu dem Feste gewonnenen Kunstfahrern, deren Leistungen das Publikum beifällig aufnahm.

n. Sayda. 29. Juni. Die hiesige Buchdruckerei (Verlag des „Saydaer Anzeigers“), bisher im Besitze des Herrn Max Förster, geht demnach in den Besitz des Herrn Redakteur Lischke aus Großschirma über.

Großschirma. 28. Juni. Vergangene Nacht, in der zwölften Stunde, brach hier in dem zum vormaligen Kammergute (berzweiter Besitzer Herr Gühne in Freiberg) gehörigen Brauereigebäude Feuer aus. Obwohl daselbst noch in den Kellereien gearbeitet wurde, nahm man den Brand eher von außen als von innen wahr. Ein Unterdrücken des Feuers war nicht mehr möglich. Das Gebäude samt Brauereierichtung wurde vollständig zerstört. Ueber die Entstehungsurache des Brandes konnte noch nichts ermittelt werden. Die Brauerei war zur Zeit an Herrn Lothmann verpachtet.

Auch in **Döbeln** geht man mit der Errichtung eines Bismarck-Denkmal um.

Der Wörder Robert Edwin Fleischer, welcher in der Nacht zum 17. Mai in der Nähe der Walthersstraße in **Dresden-Friedrichstadt** dem Köpfergesellen Koch sein jugendliches Leben raubte und ihn bestialisch verstümmelte, soll geisteskrank sein und dem Vernehmen nach in eine Irrenanstalt überführt werden. — Der Besitzer einer Naturheilanstalt zu Radebeul, Friedrich Eduard Bilz, und sein Direktor Otto Carl Emil Wagner standen am Sonnabend unter der Auflage der Uebertretung der Gewerbeordnung, weil Beide in Inseraten im „Dresdner Anzeiger“

unter ihren Namen die Bezeichnung „Naturärzte“ bemerkten. Vom Stadtrath gingen den beiden Angeklagten Geldstrafen von je 25 Mk. zu, gegen die sie Einspruch erhoben. Das Schöffengericht theilte die Ansicht der Einsprucherheber nicht, zumal bereits das Oberlandesgericht erkannt hat, daß mit der Bezeichnung „Naturarzt“ bei dem Publikum der Irrthum erweckt werden könnte, der Betreffende sei eine geprüfte Medizinalperson und hätte auf Grund der erlangten Approbation das Recht, sich den Titel beizulegen. Bei Bilz wurde auf eine Geldstrafe von 50 Mk. erkannt, während bei Wagner die Freisprechung erfolgte, der von der Abfassung und Aufnahme der fraglichen Inserate in die Zeitung keine Kenntniß besaß.

Aus **Leipzig** kommt die Kunde von einem schrecklichen Familien drama, das mit einem Mord geendet hat. Der Dachdecker Sommer, z. B. in Volkmarstraße wohnhaft, hat am Sonnabend Vormittag seine Frau, von der er getrennt lebte und mit der er schon oft Streitigkeiten hatte, in deren Arbeitsstätte in Schönefeld, wo die Frau ihren Lebensunterhalt durch Cigarrenmachen verdiente, in die Schläfe geschossen, so daß der Tod der Verletzten sofort eintrat. Darauf gab Sommer auf sich selbst einen Schuß ab, der ihn jedoch nur streifte, und entlohf dann verwundet, wurde aber ergriffen und der Ortsbehörde zugeführt. Die Frau Sommer war 41 Jahre alt, aus Leisnig gebürtig; der Ehemann stand nahezu im gleichen Lebensalter und war aus Leipzig gebürtig. Beide Ehegatten lebten seit längerer Zeit bereits in Unfrieden, da Sommer seiner Frau wiederholt Untreue vorwarf, was selbstverständlich stets den heftigsten Widerspruch der Frau erregte. Da es von Worten nicht selten auch zu Thätlichkeiten zwischen beiden Ehegatten gekommen sein soll, gestalteten sich die Verhältnisse immer unerträglicher, so daß die Frau sich von ihrem Manne trennte und nach Neustadt, Markt 6, Hinterhaus, verzog. Sommer, der als ein dem Trunke ergebener, irreführender Mensch geschildert wird, ist ohne Zweifel von Eifersucht gequält gewesen, die ihn dazu trieb, sich an die Sommer in deren Arbeitsraume Hohe Straße 6 in Schönefeld heranzuschleichen und ihr drei Schüsse aus einem Revolver in die Schläfe beizubringen, so daß sie sofort tot zusammenbrach. Aus demselben Revolver gab dann Sommer noch einen Schuß auf sich selbst und zwar nach dem Kopfe ab. Anfangs nahm man an, daß dieser Schuß den Sommer, der alsbald nach der That in jähem Entsetzen entlohf, kurz darauf aber von Verfolgern eingeholt, festgenommen und der Ortspolizei übergeben wurde, nur gestreift habe; später jedoch stellten sich Anschwellungen des Auges ein, so daß erst eine genauere Untersuchung festzustellen haben wird, inwieweit die entstandene Wunde dem Mörder schädlich ist. Jedensfalls war sein Allgemeinbefinden derart, daß er alsbald der königl. Staatsanwaltschaft zugeführt werden konnte. — Die Ortskrankenkasse zu Leipzig hatte in der Generalversammlung vom 31. März 1896 eine Statutenänderung beschlossen, betr. die Erweiterung der Kassenleistungen, bestehend in Gewährung freier ärztlicher Behandlung, Arznei und Krankengeld von 26 auf 34 Wochen. Diese Aenderung ist nun seitens der königlichen Kreis-hauptmannschaft genehmigt worden und tritt am 1. Juli d. Z. in Kraft, dergestalt, daß diejenigen Kranken Mitglieder, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens noch nicht volle 26 Wochen hindurch die Krankenunterstützung bezogen haben, die Krankenunterstützung weitere 8 Wochen erhalten. — Am 1. Juli wird auf sämtlichen Linien der Großen Leipziger Straßenbahn der Reihnennig-Tarif eingeführt. — Das erste Betriebsjahr der Leipziger bauernben Gewerbeausstellung im neuen Gebäude schließt in jeder Beziehung günstig ab, in dem nicht allein die Kasseneinnahme und der Besuch ein befriedigender war, sondern auch die Aussteller bekunden ihre Zufriedenheit durch allgemeine Wiederbelegung ihrer Plätze für das neue Jahr. Die 6jährigen Betriebsberaungen, die bereits bei beschränkter Größe der bauernben Gewerbeausstellung gemacht worden sind, tragen gute Früchte. Es geht sicher zu erwarten, daß die dauernde Gewerbeausstellung in ihrer jetzigen Größe, Schönheit und Vielseitigkeit des Inhaltes sich zu Gunsten der bestehenden Aussteller immer mehr zu einer gern besuchten Kaufstätte herausbilde.

Aus **Chemnitz** schreibt man dem „Vogtland. Anz.“: Die Oberbürgermeisterwahl beschäftigt noch immer die Bürgerchaft. Allgemein wird zugestanden, daß ein geeigneter Nachfolger für den aus seinem Amte scheidenden Herrn Oberbürgermeister Dr. André, dessen umsichtiger und thätigster Leitung die Stadt unendlich viel verdankt, kaum hätte gefunden werden können, als in der Person des Freiburger Bürgermeisters Dr. Beck gefunden zu sein scheint. Herr Dr. Beck gilt für einen der tüchtigsten Verwaltungsbeamten unseres engeren Vaterlandes. Man rühmt ihm große Thätigkeit und Charakterfestigkeit nach, auch soll er die Gabe der Repräsentation in hohem Maße besitzen. Wenn von anderer Seite in Ihrem Blatte angedeutet worden ist, daß Herr Bürgermeister Erber hier das unerwünschte Eintreten anrüchiger Geister für seine Person bei der Wahl geschadet habe, so dürfte das zutreffend sein. Es legte die Vermuthung nahe, daß solche Leute seine Wahl zum Oberbürgermeister, falls sie erfolgt wäre, benutzen würden, um dann auf die Wahl eines Bürgermeisters nach ihrem Geschmack hinzuarbeiten, denn den zweiten Bürgermeister wählt das Stadtverordnetenkollegium allein, während bei der Wahl des Oberbürgermeisters Rath und Stadtverordnetenkollegium zusammenwirken.

In der Nacht zum Sonntag ist der Feldwebel Schramm von der **Wagner** Garnison beim Radfahren schwer verunglückt. Einige Leute fanden ihn am Morgen in bewußtlosem Zustande auf der Straße nach Baugen und erst den Bemühungen des Herrn Dr. Mann aus Neukirch gelang es, den Verletzten wieder ins Bewußtsein zurück zu bringen. Die ganz erheblichen Wunden zeigten sich an der rechten Gesichtseite und am Auge.

In **Birna** entschieden sich, einem Antrage des Rathes entsprechend, die Stadtverordneten für eine vierwöchige Dauer der großen Sommerferien der Bürgerchule; Bezirkschulinspektor Schulrath Lehmann ist diesen Beschlüssen der städtischen Kollegien jedoch nicht beigetreten, sondern hat sich vielmehr für die Beibehaltung der bisherigen Dauer von 8 Wochen ausgesprochen. Die Entscheidung in der vielbesprochenen Angelegenheit liegt nunmehr bei dem königl. Kultusministerium. — Ein bedauerlicher Unglücksfall, der den Tod des davon Betroffenen zur Folge hatte, ereignete sich in einer Glasfabrik, als einige Arbeiter und Glas-macherlehrlinge Feuer unter Dach brachten. Das Feuer wurde mit einem Seile hochgewunden und dann in dem zur Aufspeicherung dienenden Raum untergebracht. Nachdem die Arbeiter und Lehrlinge mit diesen Vorrichtungen fertig waren, rief der Lehrling S.: „Nun könnt Ihr mich auch hinaufziehen!“ und schnell schlang er sich das Seil um den Leib und hoch ging es mit ihm. Er hatte aber noch nicht viel über die Hälfte des Weges zurückgelegt, da riß das Seil und der Unglückliche stürzte herab. Beim Anprall auf den Erdboden zog sich S. schwere innere Verletzungen zu. Der bedauerlicherweise junge Mensch wurde in das Krankenhaus geschafft, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Sonntag Vormittag 11 Uhr auf dem **Littenstein** in der Sächs.

Schweiz. In dem dortigen Gasthose blieb am Sonnabend der in Dresden, Eisenstraße 2, wohnhafte Lagerist Fischer mit seinen zwei Töchtern, der 15 Jahre alten Paula und dem 12jährigen Hannchen, über Nacht. Gestern Vormittag nun unternahm Vater und Kinder einen Rundgang über das Plateau, als plötzlich beide Mädchen, trotz der Warnungen des Vaters, auf einen abwärts des gebahnten Weges gelegenen, nicht umzäunten Felsriegel nahe dem alten Obelisk traten und mittelst Fernglases die Aussicht genossen. Plötzlich trat Paula fehl, schrie laut auf, rief ihre Schwester Hannchen mit sich und Beide stürzten die etwa 120 Meter tiefe Felswand hinab. Als bald nach dem erschütternden Vorgang wurde Paula Fischer mit zerschmetterten Gliedern am Fuße des Felsens aufgefunden und verstarb binnen wenigen Minuten an Verletzung innerer Organe; Hannchen Fischer aber lag auf einem 25 Meter hohen Vorsprung des Felsens und wurde erst nach zwei Stunden, nachdem Seile und Leitern herbeigebracht waren, von hilfsbereiten Männern herabgeholt. Auch sie war inzwischen an den beim Absturz erlittenen schweren Verletzungen, darunter mehrere Schädelbrüche, verstorben. Der als bald auf die Kunde von dem Unglück aus Königstein herbeigeeilte Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod der verunglückten Mädchen feststellen. Der untröstliche Vater wurde von allen Seiten auf das Tiefste bedauert. Ein solcher Unfall hat sich seit vielen Jahren dort nicht ereignet, weil die Sicherheitsvorrichtungen auf dem Plateau des Vilsensteins ausgezeichnete sind. Jugendlicher Wagnuth hat wiederum zwei hoffnungsvolle Menschenblüthen vernichtet.

Zu einer vielbesuchten Sommerfrische hat sich in den letzten Jahren das große Kirchdorf **Hinterhermsdorf** entwickelt. In einer Höhe von 385 m, dabei aber doch vor Winden sehr geschützt gelegen, bietet es nach der Bauart seiner Häuser viel Nähnliches mit einem idyllischen Schwarzwalddorfe. Der nahe Laub- und Nadelwald gestattet eine große Auswahl reizender Spaziergänge; größere Ausflüge lassen sich unternehmen nach dem Wachberge, dem Tanzpläne, den Bräubersteinen, den Dittersbacher Felsen u. s. w. Den Mittelpunkt der Umgebung Hinterhermsdorfs aber bildet die Obere Schleiße, das größte Juwel der sächsischen Schweiz. Der Gebirgsverein, welcher der Schleiße seine ganz besondere Liebe und Aufmerksamkeit zuwendet, hat nicht nur in neuester Zeit durch ein drittes Boot für öftere Fahrgelegenheit auf dem angekauften Wasser der Kirchwitz gefordert, sondern hat auch bei der Schleiße eine neue geräumige und widerstandsfähige Marquise errichtet. Besonders günstig für den Besuch der Oberen Schleiße ist es, daß seit kurzem die Erreichung derselben durch eine Omnibusverbindung von Sebnitz nach Hinterhermsdorf wesentlich erleichtert worden ist.

In **Herold** bei Chemnitz schlug der Blitz bei einem dieser Tage dort niedergegangenen Gewitter hinter der Müllerischen Restauration in die Eisenbahnschienen. Der Bahnkontrollor Wächter, der gerade die Strecke beging, wurde zu Boden geworfen, kam aber im Uebrigen mit dem bloßen Schrecken davon. Dagegen wurde der im Zimmer der Station Oberherold arbeitende Assistent betäubt, so daß er erst nach zehn Minuten wieder zur Besinnung kam. Durch den Blitzschlag war ihm ein Bein gelähmt worden. Fleißiges Reiben und Ziehen des Beines bewirkte, daß die Lähmung allmählich wieder verschwand.

Bezüglich des neulich aus **Saupsdorf** gemeldeten Grenzvorfalls ist zu berichten, daß der in Frage kommende Lehrer ohne sein Zuthun in wenigen Tagen die Summe von ca. 8 M., die von ihm wegen Zollhinterziehung zu entrichten war, auf Anordnung der Zollbehörde wieder zurückerstattet erhielt, gewiß ein Zeichen, daß die Behörde mit einem derartigen Vorgehen ihrer Beamten nicht einverstanden ist.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in der Familie des Madermeisters Kahlke in **Seiffhensdorf**. In Folge Unvorsichtigkeit schoß der 15jährige Sohn seinen 4jährigen Bruder mit einem Leuchtpistole ins Gesicht, und zwar so unglücklich, daß dem Kinde sofort ein Auge ausfiel.

Ein trauriges Wiebesehen war es, was in **Oberreichenbach** bei Reichenbach eine Frau mit ihrem Gatten hatte. Der fürberarbeiter Ernst Ebert, dem wegen seiner Neigung zur Trunksucht seine arbeitsame Frau den Zutritt zur Wohnung verweigert hatte und der schon seit einem halben Jahre von ihr getrennt lebte, wohl auch nirgends mehr Arbeit fand, schlich sich unbemerkt in das von seiner Frau bewohnte Haus ein und machte auf dem Oberboden seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Nachbarn, die Ebert hatten ins Haus gehen sehen, machten die Frau erst darauf aufmerksam.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Die **Einweihung des Goethe- und Schiller-Archivs** in **Weimar** fand gestern Nachmittags 3 Uhr in Gegenwart der Großherzoglichen Familie, des Chefs des Zivilkabinetts v. Luccanus, der von dem Kaiser als Vertreter entsandt war, des Staatsministeriums, des Landtagsvorstandes und Vertretern der Staats- und städtischen Behörden statt. Die Feier der Einweihung begann mit dem Vortrage von Schillers „Lied an die Freude“. Hierauf hielt Herr Geh. Hofrath Dr. Kuhlmann im Namen der Goethe-Gesellschaft eine Begrüßungsansprache und überreichte die Büsten Goethes und Schillers in Marmor als Geschenk der Gesellschaft, während Herr Schmidt die seitens der Großherzogin dem Archiv verehrten Handschriften der Briefe Goethes an Frau von Stein übergab. Die Großherzogin antwortete auf die Ansprache mit Worten herzlichsten Dankes. Die Schillerstiftung überreichte durch Duboc-Dresden eine Adresse. An die Feierlichkeit schloß sich eine Festtafel für die auswärtigen Gäste. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Berg- und Hüttenwesen.

Am Sonnabend fand in Helbig's Restaurant in Dresden die **Diebstahlige Gewerkschaftsversammlung der Gewerkschaft Güte Gottes zu Scharfenberg** statt. Erschienen waren 19 Gewerke in Vertretung von 350 Kugen, darunter Herr Stadtrath Köhler aus Freiberg als Vertreter des Freiberg Bergbegnadigungsfonds, und der Königl. Bergamtsdirektor Herr Dr. Wahle-Freiberg als Vertreter des Königl. Bergamtes. Der Grubenvorstandsvorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Heino Krehlschmar-Dresden eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten an die Erschienenen, und ergänzte den Geschäftsbericht durch Mittheilungen über den jetzigen Stand des Werkes, aus welchen hervorging, daß die Grube als solche die Hoffnungen erfüllt habe, die man auf sie gesetzt, der niedrige Silberpreis aber immer noch ein Arbeiten ohne Zubuße nicht möglich mache. Die letztere wurde auch in der bisherigen Höhe einstimmig weiter beschloffen, der Bericht der Herren Revisoren debattelos genehmigt, und demzufolge dem Grubenvorstand einstimmig Entlastung ertheilt. Der statutengemäß ausführende Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Krehlschmar, wurde durch Zuruf einstimmig unter Anerkennung seiner großen Verdienste um die Entwicklung des Werkes wieder-

gewählt. Der Verkaufspreis der im Besitz der Gewerkschaft befindlichen Kuge wurde auf 668 M. pro Stück festgesetzt. Der Gesamtvorstand besteht nunmehr aus dem obengenannten Herrn als Vorsitzenden, Herren Freiherr v. Welt-Grimma als Stellvertreter, und den Herren Rechtsanwält Hippo und Major Hausbold von Einsiedel in Dresden, und Herrn Kaufmann Ehardt-Dornreichenbach.

Anlässlich der im September dieses Jahres stattfindenden 400jährigen Jubelfeier der Stadt Annaberg dürften folgende Mittheilungen über den **Annaberger Silberbergbau** und die Erbauung der Stadt Annaberg nicht ohne Interesse auch für weitere Kreise sein. Der Chronist Balten Hanfstengel sagt in seiner, die Jahre 1492, 1496 bis 1536 umfassenden Chronik: Anno 1492 hat einer zu Frohnau gewohnt, Namens Caspar Nicelt, der hat einen Gang ausgegraben am Schredenberg und einen Flecken angetroffen, der hat 2 Loth Silber gehalten. Derselbe ist auffin Weyr geloffen zu einem Schmelzer mit Namen Martin Pflug und hat es lassen probiren. Da hat der Schmelzer auch 2 Loth Silber darinnen gefunden. Darauf Anno 1496 triff man Erzt an, das erfuhr einer, Frühstüd genannt, der wohnte bismahl zu Ritterwalde (d. i. Kleinröderwalde), hatte einen Stollen, darein kam die schwarze Klufft, und wollte das Erzt haben, da mußte man ein Berg-Gericht halten. Die Bergleute thaten sich zusammen und war kein Erbstollen. Da hielt man Berggericht zu Frohnau in des Müllers Garten, und wurde alda entschieden, nach Ordnung des Berg-Rechts. Dieses Jahr war George Schöpp Richter, Hans Sturz und Valzer Schumann, beyde Landbödte. Da kam immer eine Fehde nach der anderen auf, wie sie mit Namen verzeichnet, als der Frühstüd Stollen gegen den Thum, der Weinstod, der Wrozel, St. Margaretha, St. heil. Leichnam's Stollen (d. i. Frohnau's Stollen), derselbe kam auf durch einen Fischer, in der Wager, das zwischen dem Buchholz und den St. Annaberg herläuft, alda stürzte der Fischer nach Fischen. Da gieng ein Stück vom Rand und entblöset sich ein Gang Silber. Da wurde der Grund aufgenommen und ist alda viel Erzt gebrochen, und viel Silber gemacht worden. Darnach wurde berathschlaget, daß es noth wer, bei den Bergwerken Wohnung zu machen, denn man mußte damals auf den Weyer zu Markte gehen, das wurde den Bergleuten sehr beschwerlich und verächtlich. Darauf sind vorgeschlagen worden der Schredenberg und der Vielberg und der Schattenberg. Unter diesen dreien sollte man einen nehmen, davon man eine Stadt bauen möchte. Auf St. Matthias Tag (21. September 1496) wurde diese Sichtung vorgenommen. Da kam der Hauptmann von Wolkenstein, Antonius Kostof genannt, und andere verständige Berg- und Bauleute. Da ward vor gut angesehen, daß man die Stadt sollte auf dem Schattenberg bauen, wo sie jetzt steht, da konnte man am besten dazu handlen und wandeln. Anno 1497 fieng man an die Stadt zu bauen. Das erste Haus allhier baute Martin Bender und an St. Michaelis Tage (d. i. den 29. September) wurde es von den Zimmerleuten gehoben, darnach kaufte es Hans Runk, baute es aus. Darnach in Albinus Zappen Haus las man die erste Messe und ward das erste Kind getauft, Namens Leonhard Pfoch's Sohnlein. Anno 1498 richtete man ein hülfernes Kirchlein auf zu Ehren der heiligen St. Anna und wurde die Stadt darnach St. Annaberg gemeinet. Darnach samlete sich allerlei Volds, und die Stadt nahm häufig zu. Man bauet auch damals die Häuser Capel (Bergkapelle), da ihunder das Hospital steht, zuvor stande auch die Capel, da man in die Schlete geht. Auch dieses Jahr ordnet unser gnädiger Herr Herzog Georg Doctor Pfenning herher zu einem Pfarrherrn, und dieser war ein Weibischoff. Es wurde dieses Jahr auch wieder viel Silber gemacht. Zu dieser Zeit hatte es aber keine Münze allhier, man gab aber gleichwohl Umlauf an Silberkugeln. — Soweit Chronist Hanfstengel, der, geb. 1500, berggeschwornen zu Annaberg, 1542 Rathsmittglied, 1543 Stadtrichter, 1571 Bürgermeister dajelbst gewesen und 1582 zu Annaberg verstorben ist.

Berschiedenes.

* Zum **Besuche Li-hung-Tschang's in der technischen Hochschule** zu Charlottenburg wird Folgendes mitgetheilt: Der Bizekönig hatte die Bekanntschaft mit dem Prorektor der technischen Hochschule, Professor Slaby, gelegentlich des Festmahls der Elektrotechniker gemacht und sich schon damals mit ihm über die Erfindung Röntgens unterhalten. Professor Slaby war ganz unvorbereitet, als nun der Bizekönig seine Karte schickte und sein Kommen anfragte. Die Aufnahme des Kopfes Li-hung-Tschang's durch die X-Strahlen wurde sogleich vollzogen, da man im Voraus nicht wissen konnte, ob sie eventuell wiederholt werden müsse. Es war nun ganz merkwürdig, mit welcher Kaltblütigkeit und stoischen Ruhe der Chinese zwischen den Apparaten saß. Eine Platte wurde ihm ans Gesicht gedrückt, sein Kopf durch einen Halter befestigt, und unweit von ihm knatterte der große Induktor und strahlte das Licht aus der Röntgenröhre. Einem Anderen hätte eine solche Umgebung vielleicht entsetzt; Li-hung-Tschang aber saß, ohne mit einer Wimper zu zuden, 20 Minuten lang. Nur einmal fragte er, ob er rauchen dürfe; dies mußte ihm jedoch versagt werden. (Nebenbei sei bemerkt, daß der Bizekönig auf eigene Manier raucht. Der Diener reicht ihm die Pfeife, Li-hung-Tschang thut zwei oder drei Züge und ist fertig.) Während die Assistenten in der Dunkelkammer die Platten entwickelten, unterhielt sich der Minister mit Professor Slaby. Er sprach dabei sein Erstaunen aus, daß der Staat solche Bauten wie das Polytechnikum errichte und unterhalte, daß Herr Slaby als Lehrer auch Staatsbeamter sei und sein Gehalt vom Staat bekäme, und daß die Studenten nicht so viel zahlten, wie sie kosteten. Als das entwickelte Negativ zur Stelle war, konnte man deutlich den Schußkanal, sowie die Umrisse der Kugel bemerken. Letztere liegt in einer fast senkrechten Vertiefung, und daraus erklärt es sich, warum s. B. die Ärzte sie bei der Untersuchung mit der Sonde nicht haben finden können. Besonders gut zeigte das Negativ die Zähne und die Halswirbel. Als Li-hung-Tschang Herrn Slaby fragte, ob sein Schädel irgendwie auffällig sei, meinte dieser, er zeige eine ungewöhnliche Entwicklung des Hinterkopfes, in dem man ja gemeinlich den Sitz des Verstandes annehme. Da ließ der Bizekönig voll Courtoisie dem Herrn Professor sagen: „Der Verstand in den Köpfen, die solche Bilder zuerst gemacht hätten, sei noch viel größer als der meine.“

* Die **neuesten Pariser Jagartifel** sind reizende kleine Laternen, die außerordentlich nett gearbeitet sind, auch prächtig brennen und leuchten. Nicht etwa Kerzen befinden sich in diesen kleinen Laternen, sondern sie sind mit einem regelrechten Delphalter an miniatur ausgestattet, aus welchem der Docht herausragt und augenblicklich in Brand gesetzt werden kann. Das Lämpchen strahlt jobann ein hübsches Licht aus. Die Brennbauer betragt mehrere Stunden. Die Form der Laternen ist gothisch, ganz wie Kunstschlosserarbeit; natürlich nur aus Blech ausgeführt, jedoch genügend solid und mit gut eingefügten kleinen Glasplatten. Das Ganze hat die Größe einer Wallnuß. Eine petite lanterne

kostet 6 Sous (24 Pf.); keine übermäßige Ausgabe, zumal für solche Republikaner, die etwas angeheitert heimkehren und das Schlüßelloch nicht finden zu können befürchten. Doch auch die Damen kaufen gern solche Laternen und stecken sie zu dem Hockquet an die Brust. Die Männer und Knaben besetzten das leuchtende Ding oben auf dem Hute. Auf der Heimkehr von der Foire, also auf dem Wege über die Champs Elysees, sehen die Pariser jetzt allmählich aus wie lauter Johanniskinder.

* **Brennen durch, ohne Asche zu hinterlassen** — so lautet die vielbelächte Aufschrift auf den von einer Göttinger Firma neuerdings in den Verkehr gebrachten „Britetts“, welche auf der einen Seite das Bildniß Hammersteins und auf der andern Seite dasjenige Friedmanns tragen. An „Aktualität“ läßt diese Reklame wahrlich nichts zu wünschen übrig.

* Die zur Zeit wieder recht lebhaft grassirende Duellmanie zeitigt mitunter recht sonderbare Blüten. So berichtet der „Pest. Bl.“ unter der Spitzmarke „Der Zweikampf der Gierhändler“ über folgenden tragikomischen Vorfall: Zwischen den in der Königsgasse Nr. 15 gemeinschaftlich wohnenden Gierhändlern Wolf Reich und Sigismund Schwarz, die Anfangs ein Gier-Compagniegeschäft hatten, später aber sich entzweiten, war es wegen der gegenseitigen Konkurrenz wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Nun beschloffen die zwei feindlichen Landsleute, ihre Affaire in „ritterlicher Weise“ auszutragen, und zwar wurde zwischen ihnen ein Cier-Duell auf fünf Schritte Distanz mit je hundert Giern — verbordene inbegriffen — vereinbart. Das eigenthümliche Duell fand am Donnerstag in der Wohnung der Genannten statt. Eine volle halbe Stunde bombardirten einander Reich und Schwarz mit den Giern. Schließlich währte es aber Reich doch zu lang, ehe er seinen Gegner bezwingen konnte und nun ließ er nebst den Giern auch seine Fäuste auf den Kopf des armen Schwarz niederhageln, der von dem brutalen Angriff betäubt, zu weiterer Gegenwehr unfähig wurde und zu Boden sank. Reich, im Siegesrausch, trampelte eine Zeit lang mit den Füßen auf Schwarz herum, bis letzterem die Hausgenossen zu Hilfe kamen. Der schwerverletzte Schwarz wurde in bewußtlosen Zustande ins Krankenhaus befördert, sein rabiater Gegner wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen.

* **Rildiamanten.** Londoner Blätter melden: Schon seit einiger Zeit geht in England das Gerücht, daß in Aegypten am Nil Diamanten gefunden worden sind. Die „Daily Mail“ veröffentlicht einen Brief eines in ägyptischen Staatsdienst befindlichen Ingenieurs über die Angelegenheit. Dieser sagt: „Wir hegen nicht mehr Zweifel, daß wir auf mehrere Diamantengruben gestoßen sind. Es sind wirklich schon einige gute Steine gefunden und verkauft worden. Das Wunderbarste dabei ist, daß die Gruben ganz kurzlich betrieben worden zu sein scheinen. Die Bergleute scheinen gestört worden zu sein, da sie ihre Werkzeuge und Kleidung zurückließen.“ Wenn nur diese Rildiamanten nicht — Ailenten sind!

* **Die Höhe des Vogelfluges.** Gelegentlich astronomischer Beobachtungen hat Herr Robert S. West in Beirut im vergangenen Herbst, wie die Zeitschrift „Nature“ berichtet, interessante Wahrnehmungen über die Höhe des Vogelfluges gemacht. West verfolgte im Fernrohr eine Hebeclauder der Plejaden durch den Mond, als er plötzlich sah, daß sich eine Anzahl Gier — augenscheinlich auf der Wanderung begriffen — auf das Mondbild warf. Je nach ihrer Größe und Entfernung dürrerte es 4—8 Sekunden, bis sie die Mitte der Mondscheibe durchstiegen hatten, woraus West für diese Wandervögel eine Flughöhe von 8000—15000 Meter abgeleitet hat. Es steht dies Resultat auch in Uebereinstimmung mit anderen älteren Beobachtungen.

* **Der Streit der Fatire.** Seit einigen Tagen giebt es in der Ausstellung zu Budapest keinen Fatir mehr, weder einen schlafenden noch einen wachen. Die Ruhe, wo diese sonderbaren Heiligen aus Indien ihren 15tägigen Schlaf abgehalten haben, ist gessernt. Ueber die Ursache berichtet das „New Yorker Journal“: Die Fatire, welche besonders zu Beginn ihrer hiesigen Schlafperiode großen Anspruch hatten und sich auch ziemlich häufig des Besuches hoher und höchster Herrschaften erfreuten, sind durch diesen Erfolg geblendet, an ihren Impresario, respektive an die Unternehmung mit immer größeren Forderungen herantreteten, welche ihnen nothgedrungen Weise gewährt werden mußten. Die Herren Fatire erzielten jedoch auch auf einem anderen Gebiete, auf dem der Eroberung von liebebedürftigen Damenherzen große Erfolge und wurden mit schmeichelnden Liebesbriefen und Bilettdouz förmlich überschüttet. Vornehme Damen bewarben sich um ihre Gunst und die Fatire, welche kein Gefühl der Enthaltbarkeit geleistet zu haben scheinen, folgten den süßen Lockungen und lehrten in der Regel mit werthvollen Angebinden in ihre Klause zurück. Unter solchen Umständen zog es der jeweilige nicht schlafende Fatir stets vor, anstatt, wie es seine vertragmäßige Pflicht gewesen wäre, am Glasfarge seines schlafenden Kollegen Wache zu halten, galanten Abenteuerern nachzugehen. Einem von ihnen, Gopal Krishna, war die Liebesgöttin besonders hold, indem angeblich eine Gräfin ihm den Antrag stellte, mit ihr auf ihr Landgut zu ziehen. Zum Andenken soll dann das Gut sein Eigenthum werden. Der Fatir scheint sich in der Rolle eines zukünftigen ungarischen Grundbesitzers außerordentlich gefallen zu haben und die Folge war, daß er, als er seinen Kameraden im Glasfarge hätte ablösen sollen, wieder mit einer großen Gageerhöhung — er verlangte per „Séance“ um 400 Mark mehr — hervorrückte. Die Direktion wollte sich, vermuthlich in Folge des mittlerweile stark abgenommenen Interesses, hierzu nicht verstehen, worauf der Fatir kurz und bündig erklärte, er werde nicht schlafen, im Gegentheil . . . Sagts und verließ stolzen Schrittes die bisherige Stätte seines Schlafes. Auf diese Weise ist die angekündigte Einschlafung unterblieben. Der andere Fatir folgte ihm. Diesen hat das Schicksal wohl nicht in die Arme einer „Gräfin“ geführt, aber die Damen müssen ja nicht eben zur Aristokratie zählen, damit man sie dem gläsernen Sarge vorziehe.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Juni. Die von den Berliner Frauenvereinen einberufene Protestversammlung deutscher Frauen findet am Montag Abend 8 Uhr im Konzerthause, Leipziger Straße 48, unter Vorsitz von Frau Schulzath Cauer statt. Ansprachen sind angemeldet von Helene Böhlau (München), Frau Oberst (Stuttgart), Marie Stritt (Dresden), Anita Augspurg (München), Hanna Bieber-Vöhm (Berlin), Jeanette Schöwerin (Berlin) u. A. Zustimmungsbildungen haben bisher gefandt die deutschen Studentinnen in Zürich, die deutschen Frauen in Paris, Frau Gräfin Buttler (München), Frau Oberbürgermeister Nimmelin (Stuttgart), Frä. Auguste Schmidt (Leipzig), Frau Professor Selenka (München) u. s. w.

Berlin, 28. Juni. Der Bizekönig Li-hung-Tschang ist heute früh 7 Uhr 50 Minuten mittels Sonderzuges nach Magdeburg zur Besichtigung der Grusonwerke abgereist.

Sädel, 27. Juni. Die hiesigen Kohlenarbeiter sind zwecks Erzielung höherer Löhne in den Streik eingetreten.

Wien, 28. Juni. Die Kaiserin unternimmt demnächst eine längere Zeit dauernde Reise und wird in Bayern die dortigen Königsschlösser besuchen. Die Erzherzogin Josepha wird die Kaiserin während deren Abwesenheit vertreten.

Wien, 27. Juni. Die serbischen und russischen Studenten der hiesigen Universtität demonstrieren heute gegen den Professor Hofrath Jagic, weil derselbe eine ihnen mißliebige Rede über Bosnien und Herzegowina in den Delegationen gehalten hat. Die Studenten verfolgten den Professor bis auf die Straße.

Budapest, 27. Juni. In Mohabla griffen die Einwohner anlässlich der Vermessung der Gemeindegrenzen die Ingenieure an. Herbeigerufene Gendarmen wurden gezwungen zu feuern; eine größere Anzahl Bauern wurde getödtet und schwer verwundet.

Jülich, 27. Juni. Der der Sozialdemokratie zugeneigte Polizeihauptmann Fischer wird für den 10. Juli wegen widerrechtlicher Gefangenhaltung und fahrlässiger Amtspflichtverletzung vor das Schwurgericht in Winterthur gestellt.

Rom, 27. Juni. Der Papst erhielt aus Gibuti ein Telegramm, wonach Menelik die Freilassung der Gefangenen angeordnet habe. Dieselben befanden sich bereits auf dem Marsche nach Gibuti.

Petersburg, 27. Juni. Die in auswärtigen Blättern verbreiteten Angaben über die Zahl der in Streik gewesenen Arbeiter sind vielfach unzutreffend. Theilhaftig waren wesentlich Spinnereiarbeiter, und es dürfte die Gesamtzahl der Streikenden 40—50000 niemals überstiegen haben.

Eigene Drahtberichte.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Berlin, 29. Juni. Eine leichte Feuersgefahr entstand gestern Abend im Kgl. Opernhaus während der Vorstellung von Wagner's „Siegfried“. Das Herdfeuer, an welchem im ersten Akt das Schwert Rothung geschmiedet werden sollte, breitete sich weiter aus, als beabsichtigt war. Liban besaß die Geistesgegenwart, aus den Coulissen 2 Tonnen Wasser zu holen, mit denen der kaum entstandene Brand unterdrückt wurde, ehe das Publikum überhaupt etwas bemerkt hatte.

Niel, 29. Juni. Der Kaiser wird auf der diesjährigen Nordlandreise von folgenden Herren begleitet sein: Dem Hausmarschall Frhr. von Lynker, dem Admiral à la suite Frhr. von Senden-Wibran, dem Flügeladjutanten Oberst v. Toll und Oberst v. Mollke, den Hofschaffern Graf Philipp zu Eulenburg und Frhr. v. Niderlen-Wächter, dem Grafen Goerz, dem Prof. Salzmann, dem Prof. Dr. Gueßfeld und dem Generalarzt Prof. Dr. Reuthold. Das vorgenannte Gefolge schiffte sich am 1. Juli an Bord der „Hohenzollern“ ein, an welchem Tage der Kaiser bekanntlich seine diesjährige Nordlandreise von Wilhelmshafen aus antritt.

Niel, 29. Juni. Der Kaiser traf heute Nacht 2 Uhr auf der „Hohenzollern“ im hiesigen Hafen ein. Heute Vormittag 9 Uhr wird der Kaiser den Prinzen Ludwig von Bayern auf der „Hohenzollern“ empfangen.

Niel, 29. Juni. Prinz Ludwig von Bayern traf 9 Uhr 15 Min. Vormittags hier ein und begab sich von der Jenfensbrücke aus sofort mit der Dampfmaschine der „Hohenzollern“ an Bord derselben, wo er vom Prinzen Heinrich begrüßt und sodann vom Kaiser empfangen wurde.

Niel, 29. Juni. Der Kaiser empfing heute Vormittag 9 1/2 Uhr auf der „Hohenzollern“ den Prinzen Ludwig von Bayern. Der Empfang dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Der Prinz Ludwig von Bayern verließ die Hohenzollern um 10 Uhr und reiste 11 Uhr 28 Min. nach München zurück. Kurz vor 10 1/2 Uhr dampfte die „Hohenzollern“ in Begleitung des Kreuzers „Gefion“ nach dem Kaiser-Wilhelms-Kanal ab.

Kottbus, 29. Juni. Zwischen 2 jungen Offizieren des hier garnisonirenden 6. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52 fand gestern hinter den Kottbusser Schießständen ein Pistolenduell statt, bei welchem der eine gleich beim ersten Kugelwechsel durch einen Schuß in den Mund schwer verletzt wurde. Der Grund zu dem Duell war ein heftiger in Verleumdung mit Thätlichkeiten ausgearteter Wortwechsel, welcher zwischen beiden Offizieren in einem hiesigen Restaurant am Donnerstag Abend stattgefunden hatte.

London, 29. Juni. Die „Times“ melden aus New-York vom 28. d. M.: Die Aussichten für die Konvention für Chicago bessern sich nicht. Whitney erließ eine weitere Erklärung des Inhalts, die Ereignisse der letzten Wochen hätten ihn überzeugt, daß ein Kompromiß mit den Silberleuten nicht möglich wäre. Die Verschlechterung des Kurants sei nicht nur unehrlich, sondern auch unehrenhaft.

Ranch, 29. Juni. Der Minister des Innern hielt bei dem ihm zu Ehren gegebenen Festmahl eine Rede, in welcher er u. A. erklärte die Regierung sei entschlossen, weder mit Revolutionären, noch mit Monarchisten oder verstockten Reaktionären zu paktiren. „Sie werde ebenso die Utopien der Kollektivistin bekämpfen, welche den Arbeitern die trügerische Hoffnung einflößen, das Glück liege in der Gleichheit des Vermögens.“ Der Minister erinnerte an den Besuch Carnots in Ranch, welcher die Weisheit einer kostbaren Vereinigung war und schloß mit einem Trinkspruch auf das republikanische Lothringen.

Kopenhagen, 29. Juni. Der frühere Kriegsminister Thomsen ist gestern Nachmittag gestorben.

Pittston (Pennsylvanien), 29. Juni. In Folge des Einsturzes eines Schachtes einer Kohlengrube wurden etwa 100 Bergarbeiter verschüttet. Man befürchtet, daß alle getödtet worden sind.

Fremdenliste vom 28. Juni 1896.

- Auerbach, Kaufmann, Elberfeld, Hotel R. Hirsch. Anwand, Student, Breslau, Hotel Goldn. Stern. Beyer, Kaufmann, Magdeburg, Hotel de Sage. Benninger, Ingenieur, Essen, Hotel R. Hirsch. Beulig, Fabrikant, Frankfurt a. M., Hotel R. Hirsch. Cunert, Offizier, Dresden, Hotel de Sage. Cornelius, Kaufmann, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Colth penf. Beamter, Wien, Hotel Goldn. Stern. Claus, Wägen- und Steinbruchbesitzer, Proßitz, Preuß. Hof. Dietrich, Rm. Annaberg, Hotel Kronprinz. von Döring, Inspektor, Leipzig, Hotel Kronprinz. Daniel, Kaufmann, Berlin, Hotel de Sage. Donndorf, Fabrikdirektor, Grefeld, Hotel R. Hirsch. Dittmann, Lederfabrikant, Lütjlingen, Hotel Goldn. Stern. Gallenhein, Reisender, Ober-Wülstergersdorf, Hotel Kronprinz. Frigisch, Gutbesitzer, Loosdorf, Hotel Kronprinz. Fuchs, Kaufmann, Gabeln, Hotel R. Hirsch. Fröhlich, Handelsmann, mit Frau, Elberfeld, Städt. Brügg. Sellbricht, Ober-Inspektor, Leipzig, Hotel Kronprinz. Göhler, Kaufmann, Chemnitz, Hotel R. Hirsch. v. Gredde, Student, Freiberg, Hotel Goldn. Stern. Grimm, Kaufmann, Dresden, Hotel Stadt Altenburg. Großer, Dachdecker, Weihen, Rünzberger Hof. Grüner, Installateur elektr. Anlagen, Unterjachsenberg, Städt. Brügg. Frau Kürschnermeister Großschupf mit 2 Töchtern, Annaberg, Preuß. Hof. Horn, Kaufmann, Wörlitz, Hotel Kronprinz. Kreischmar, Landwirth, Gammesdorf, Hotel Kronprinz. König, Kaufmann, mit Frau, Chemnitz, Goldne Hofe. Kühnel, Viehhändler, Streckenwalde, Preuß. Hof. Ledwitsch, Kaufmann, Berlin, Hotel de Sage. Lindner, Kaufm., Leipzig, Hotel R. Hirsch. Merbitz, Det.-Inspektor, Rittergut Heynitz, Hotel Goldn. Stern. Neubert, Fabrikant, Leipzig, Hotel de Sage. Petersohn, Müller, Burgaulen, Rünzberger Hof. Reibe, Kaufmann, Berlin, Hotel de Sage. Richter, Kaufmann, Berlin, Hotel Stadt Altenburg. Siebed, Kaufmann, Berlin, Hotel Kronprinz. Saube, Inspektor, Leipzig, Hotel Kronprinz. Sauer, Rittergutsbesitzer, Rosa b. Weinungen, Hotel Goldn. Stern. Struwe, Inspektor, Halberstadt, Hotel Goldn. Stern. Stenter, Freiberg, Rünzberger Hof. Schlemmer, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Goldn. Stern. Schmidt Kutscher, Dresden, Städt. Brügg. Schmidt, Geschäftsführer, Freiberg, Rünzberger Hof. Thiel, Kaufmann, Dug, Hotel Kronprinz. Wimmer, Kaufmann, Bwidau, Hotel R. Hirsch.**

Standesamtsnachrichten aus Freiberg

Aufgebote: Der Oberförstermann Friedrich August Richter in Zauderode und Vertha Marie Anders genannt Thielemann hier.

Eheschließungen: Der Holzgerbereiarbeiter Richard Georg Brenbler und die Damenschneiderin Anna Hulbine Böttner hier; der Prokurist Alexander Rudolf Hugo Schellhas und Rosa Anna Schüppe hier; der Geschäftsführer Ernst Robert Geiser und Amalie Vertha Böhme hier; der Maschinen Schlosser Hermann Albert Böhme und Karoline Louise Wüthig hier.

Geburten: Dem Handarbeiter G. R. Börner in Silberdorf eine Tochter nachgeboren; dem Stadtkassen-Einnehmer Fegmel eine Tochter; dem Zimmermann E. H. Ulbricht ein Sohn; dem Gastwirth W. Bübbs ein Sohn; dem Geschäftsführer Gehardt eine Tochter; dem Bremser D. D. Runge in Birna eine Tochter.

Sterbefälle: Des Fabrikarbeiters E. R. Lange Tochter Elsa Rosa, 10 M. alt; die Fabrikarbeiterin Amalie Emilie Schmidt, 35 J.

6 M. 19 J. alt; die Bädermeisterwitwe und Johannis-Hospitalkin Juliane Emilie Strauß geb. Ulbricht, 73 J. 4 M. 26 J. alt; des Zimmermanns R. H. Müller in Zug Sohn Karl Bruno, 3 J. 8 M. 25 J. alt; des Bergarbeiter Th. Schreiber Tochter Marie Johanna, 4 M. 16 J. alt.

Börsen-Nachrichten.

Chemnitzer Marktpreise vom 27. Juni 1896.

Weizen, fremde Sorten 7.30—8.00 M., weiß und bunt — bis — M., süßlicher gelb, 7.80—8.05 M. Weizen, — bis — M., preuß. Roggen, 6.40—6.60 M., süßlicher Roggen, 6.40 bis 6.60 M., hiesiger Roggen 6.15—6.25 M., russischer Roggen 5.90 bis 6.10 M., türkischer Roggen — bis — M., fremde Traugerste — bis — M., hiesige Traugerste — bis — M., Futtergerste 5.70 bis 5.90, Hafer, (schl.) und preuß. 7.00 bis 7.15 M., Hafer fremder, 6.65 bis 6.75 M., Koch-Erben 8.00 bis 8.75 M., Mäh- und Futter-Erben 6.75 bis 6.90 M., Hex 2.75 bis 2.75 M., Stroß 2.70 bis 3.10 M., Kartoffeln, 1.80 bis 2.20 M. pro 50 Kilo. Butter 2.40 bis 2.60 M. pro 1 Kilo.

Leipzig, 27. Juni. Produktenbörse. Weizen loco M. 152 bis 157, fremder M. 146 bis 162, Kau. Roggen loco M. 123 bis 126, fremder M. —, Kau. — Spiritus loco M. —, 50er loco M. —, 70er loco M. 88,80 G. Rüböl loco M. 46 bez. Hafer loco M. —.

Börsen-Börsenbericht. Der Prolongationskurs war diesen Mittags zwar etwas höher, als in den vorangegangenen Monaten, aber das Geld war reichlich vorhanden, so daß die Schließung ohne Schwierigkeiten verlief. Der Verkehr in den Ultimo-Papieren beschränkt sich fast ausschließlich auf die Abwidlung oder die Prolongation bestehender Engagements; zu neuen Geschäften kam es nur wenig. Die Kurshaltung, welche die Spekulation angeht, der Sommerferien alljährlich um diese Zeit üb, wurde noch verstärkt durch die mißmuthige Haltung der ausländischen Börsen, an denen man sich durch die Meldungen aus Kreta und aus Südafrika (Rhodesia) verstimmen ließ. Infolge dessen blieben die guten Nachrichten, welche jeder Tag über die Lage unserer heimischen Industrie brachte, unbeachtet und einflußlos. — Wir lassen nunmehr den vergleichenden Börsenbericht folgen.

	20. Juni.	27. Juni.
Sächs. Rente, große	98.75 B.	98.40 B.
" Anleihe 1865er	98.75 B.	98.50 B.
" " 1862er bis 1868er	102.90 B. u. G.	102.80 B.
" " 1869er	103.— B.	102.80 B.
" Landesrentenbriefe	100.60 B.	100.75 B.
" Landeskulturrenten	100.60 B.	100.50 B.
Erbländische Pfandbriefe	104.50 B. u. G.	104.50 B.
" "	97.60 B.	97.60 B.
" "	102.90 B.	102.60 B.
Landwirthschaftliche Pfandbriefe	96.— B.	96.— B.
" "	101.90 B. u. G.	101.75 B.
" "	102.60 B. u. G.	103.— B.
Deutsche Reichsanleihe	99.40 B. u. G.	99.40 B.
" "	104.60 B.	104.40 B.
" "	105.70 B.	105.60 B. u. G.
Preussische Konsols	99.60 B.	99.60 B.
" "	104.40 B.	104.40 B.
" "	106.70 B.	106.80 B.
Freiberger Stadtanleihe	—	—
Weissenborner Prioritäten	—	—
Aktien	155.— e. B. G.	158.— B.
Oesterreich. Papierrente	—	—
" Silberrente	101.85 B.	101.80 B.
" Goldrente	104.25 B.	104.30 B.
Seibel & Kaufmann Rähm.-Fabrik	464.— e. B. B.	464.— B. u. G.
Dist. Kommandit	—	—
Leipziger Kredit	110	212.75 B.
Rauhaütte	—	—
Dresdner Bank	159.— B.	159.50 B.
Sächsische Bank	123.— B.	123.25 B.
Sächs. Maschinenf. vorm. Hartmann	192.50 B.	195.50 B. u. G.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Busteln, Finnen, und sonstige Unreinheiten der Haut, welche den äußeren Menschen so sehr beeinträchtigen, beruhen fast stets auf Störungen in der Hautthätigkeit. Sobald dieselbe eine gesunde ist, verschwinden auch die krankhaften Erscheinungen. Nach dem Urtheil vieler Tausende deutscher Professoren und Aerzte wird dies durch regelmäßigen Gebrauch der in allen guten Parfümerien- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken zu 50 Pfg. erhältlichen Patent-Myrzolin-Seife fast stets rasch und sicher erreicht. Man überzeuge sich, daß jedes Stück die Patent-Nummer 68 688 trägt und habe sich vor Nachahmungen.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. Juni 1896: 700 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1896: 29 1/2 bis 114 % der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Freiberg: **Heinrich Gotthardt**, Hornstraße 1.

In der Freibank des hiesigen Schlachthofes soll

Dienstag, den 30. Juni von 8 Uhr an

das Fleisch je eines minderwerthigen (nicht bankwürdigen)

Kindes und Schweines

öffentlich verkauft werden.

Mittwoch, den 1. Juli,

Nachmittag 3 Uhr parzellenweise Versteigerung von sehr schön anstehendem Thymotheegras.

Erbgericht Weizenborn.

Auktion.

Heute Dienstag, 1/2 2 Uhr, Fortsetzung der Auktion, Vertheilung der 3. in Contobüchern, Gesangbüchern u. Schulbedarfsartikeln.

Wirthen-Verpachtung.

Die auf dem Rittergut Wingenborn anstehenden Wirthen sind zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Hörmann, Rittergutspächter.

Buchführung

u. Comptoirfächer lehrt mündlich und schriftlich gegen Monatsraten.

Sandels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.

Prospekt u. Probebrief gratis. [Mag. opt. 668.]

Ostseebad Warnemünde.

Ab Berlin 4 1/2 Std. Frequenz 1895: 11200. Elektrische Beleuchtung aller Straßen u. Promenaden. Prospekte gratis d. d. Badeverwaltung. (B. 1830.)

Achtung!

Frisch gez. Kuntelpflanzen sind Dienstag früh in „Stadt Chemnitz“ zu verkaufen.

Stroh säcke, Stück 1 Mark, empfiehlt **Richard Saukmann**, Petersstraße.

Ein **Rover**, gut erh. für 65 Mark zu verkaufen **Erbsdorf 99B, I.**

Weinrestaurant

Marchi & Co. jetzt Schultze

Obermarkt empfiehlt

Reis frische Erdbeerböwe, vorzügliche

1893er reine Moselweine

à Flasche von 70 Pfg. an incl. Glas.

Rasch u. sicher beseitigt die lästige Fliegenplage u. Gefahr der enorm wirkende, aber nicht giftige Patent-Fliegenmord

Besser und billiger als andere, zu noch so geringem Preise erhältliche Mittel, weil viel ausgiebiger und lange brauchbar.

Tödtet Fliegen massenhaft

Anwendung bequem, reinlich, gefahrlos. Erhältlich wo Placats. Per Bouteil 25 Pfg.

Gustav Adolph-

Bilder in hochfeinem buntem Velldruck empfiehlt billigst, eingerahmt und in losen Blättern

F. Sackenberger, Rittergasse 9.

Verkauft wird umzugs halber 1 K. Schreibstisch, 1 Ausziehtisch, 1 Sopha, sehr billig **Bernerplatz 16, 1. Etg.**

1 geb. Kinderm. m. dazu pass. Schlittengeß, e. Kinderbettst. b. z. vl. Burgstr. 15, II.

Rähmaschine, hochelegant, billig veräußert, **Tischerstr. 8, im Laden.**

Rover für 35, 40, 50 u. 125 M. zu verkaufen **Bahnhofstraße 33.**

Kutschwagen zu verkaufen. Näheres bei **Carl Schmidt**, Bahnhofstraße 46.

2 eiserne Kochöfen mit Tornister, 2 gr. Kochöfen, f. kl. Oekonomie pass. billig zu verkaufen **Gerbergasse 3, I.**

Gebrauchte Wagen und Geschirre.

1 leichte 4-sitz. Halbhaife, 1 Jagdwagen, 2 Whisky, 4 Paar Kutschgeschirre, 2 Paar Brustplatt, 3 Einpänner, 2 Cabriolettgeschirre verkauft zu billigen Preisen

E. Ulbricht, Dresden-A., Rosenstraße 55.

Gef. Roggenschnittstroh

u. gutes gesundes Weizenstroh hat noch 500 Ctr. abzugeben im Einzelnen und in Wagenladungen.

H. Theodor Dehne, Bahnhof Großsirma.

Schnittstroh verkauft **Zimmermann, Nieder-Langenau.**

Schöne Baustelle m. viel Hinterl. b. Lage Freibergsd. b. z. vl. Wo? f. d. Exp. d. Bl.

Hausverkauf.

Das Friedeburg, Hainichenstraße 48 gelegene Hausgrundstück nebst zwei gutgehenden Waschmangeln im besten baulichen Zustande ist preiswerth zu verkaufen.

Wirthschaftsverkauf.

Vorgerichtet Alters halber ist eine Wirthschaft mit 15 Scheffel bestem Feld und großen Gärten in ganz ebener Lage, mit 126 Einheiten, 4080 Mark Brandlasse, mit lebendem und todtm Inventar preiswerth zu verkaufen

Großwaltersdorf Nr. 9.

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kamm., Küche u. Zub., für 140 M. zu verm. u. 1. Okt. zu bez. **Berthelsdorferstraße 9 (am Bernerplatz).**

Meteorologisches.

Barometerstand. Nachmittags 2 Uhr.

Sehr trocken 740

Befständig 730

Schön Wetter 720

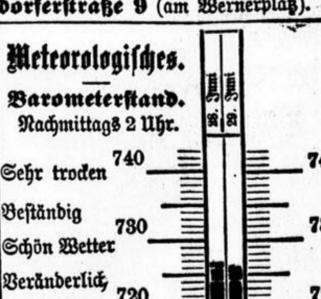
Beränderlich 710

Regen(Wind) 700

Viel Regen 710

Sturm 700

Wind NW Luftwärme + 9° R. Niedrigste Nachttemperatur + 8° R. Wasseroärme im Schwimmteich 15° R.



IDUNA. Versicherungsbestand 100 Millionen M.
 Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854.
Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft, Halle a. S.
 Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulaute Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 30 Millionen M. Der Gewinn-Ueberschuß fließt unverkürzt den Mitgliedern zu. Dividende für 1897 nach Plan A 25%, nach Plan B 15-60% der vollen Jahresprämie, auch bei abgeklärter Versicherung, je nach dem Alter der Versicherung, Auskunft ertheilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft, in Dresden die **General-Agentur**, Wilsdrufferstraße Nr. 4, I. (H. 50861.)

Wegen Aufgabe der Fabrikation sind billig zu verkaufen:

**Chemiemaschine,
 Räupelemaschine,
 Stridmaschinen,
 Rascheln**

(Br. ag. 56/6.)

A. Boesken, Siegnitz.

Ein Haus in Freiberg mit gutem Materialwaarengeschäft bei 7000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Werthe Abr. u. B. S. 350 an d. Exp. d. Bl.

Ein kleiner Flug **Briefstauben** und andere Arten sind billig zu verk. Fischerstraße 6, II.

Ein bergmännischer Paradesäbel u. Steigerhake wird zu kaufen ges. Offerten in die Exped. d. Blattes unt. **M. M. 152.**

Ein nicht zu großes Haus mit Garten zu kaufen gesucht. Off. unter **A. R. 2** in d. Exped. d. Bl.

Ein junger Hund, womögl. reiner Pinscher, wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **N. N. 149** in die Exped. d. Bl. erb.

Tüchtige **Provisionsreisende** sucht die Buchhandlg. v. S. Sperberg, Kessels-

**Camphor
 Rotten-Pastillen
 Naphthalin
 Nuchcin
 Jacherlin**
 empfiehlt
**A. WAGNER, sonst Rössler
 Weingasse 1.**

Ein ganz zuverlässiger Mann sucht als **Reisender** oder Bote sofort oder später Stellung. Offerten unter **A. K. 12** i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger Mann sucht als **Schreiber** oder **Lagerist** per 1. oder 15. Juli dauernde Stellung. Werthe Offerten unter **O. S. 100** an das Kaiserl. Postamt II in Schwarzenberg i. Erzgeb. postlagernd niederzuliegen.

Sehr großer Verdienst auch als Nebenwerb.

Ein altes solides Bankgeschäft sucht intelligente, gewandte Persönlichkeiten z. Engagement von Mitgliedern für eine Gesellschaft zur Ausnutzung chancenreicher Wertpapiere. Fachkenntniß nicht erforderlich. Kein Risiko. Offerten unter **P. N. 144** an die Annoncen-Exped. von **Saafenstein & Bogler A. G., Berlin S.W. 19.** [H. 15500.]

Margarine. Eine leistungsfähige **Margarine-fabrik** am Rhein sucht solide, tüchtige **Agenten.** Angebote unter **K. C. 1813** an **Saafenstein & Bogler, A. G., Köln.** H. 4. 4621.

Für mein Bureau suche ich für sofort einen im **Bausach**, im Zeichnen und einfacher Buchführung betrauten

jungen Mann, möglichst mit **Bauschulbildung** **Ernst August Lehmann, Tiefbauunternehmer.**

Häuer und Förderleute werden bei gutem Verdienst u. dauernder Arbeit sofort angenommen **Braunkohlenwerk Gottes Segen Schlorbich bei Grimma. Die Werksverwaltung.**

Tüchtige Bergleute finden lohnende Arbeit bei der **Steinkohlen-Altkien-Gesellschaft-Bodwa-Bohdorf-Bereinigfeld in Bohndorf.**

Tischlergesellen erhalten Arbeit bei **L. Springer.**

Tüchtige Maurer u. Handarbeiter erhalten dauernde Arbeit bei Baumeister **Haller.**

Stuhlbaner und Stuhlpolirer finden sof. dauernde Beschäftigung. Reisevergütung nicht ausgeschlossen. **Emil Mundhenke, Stuhlfabrik und Dampfjägewerk, Cella.**

Handarbeiter sucht **P. Köhler, Baumeister.**

Für ein Fabrikgeschäft wird ein schon etwas febergewandter **Lehrling** zu möglichst baldigem Antritt gesucht. Off. u. Chiffre **F. H. 1** i. d. Exped. d. Bl.

Einem **Tagelöhner** sucht **Ernst Schubert, Conradsdorf.**

Ein **kräftiger Hausbursche** sowie ein **Hausmädchen** zum baldigen Antritt gesucht **Kornstraße 5.**

Kräftiger Mensch, 15-17 Jahre, sof. ges. **Richter, Wasserthurmstr. 4.**

Junge Mädchen, w. die Damen-schneiderei gründl. u. prakt. erf. wollen, finden freundl. Aufnahme bei **Anna Spörke, geb. Wegel, Waisenhausg. 4.**

Suche für mein **Schnitt- u. Rode-waarengeschäft** ein freundl., fleißiges **Mädchen** als **Verkäuferin.** Offerten niederzuliegen unter **M. A. 13** in die Expedition dieses Blattes.

Suche zum baldigen Antritt ein reinliches, zuverlässiges **Dienstmädchen** bei gutem Lohn. Mit Buch zu melben bei **Carl Jurte, Brand am Markt.**

Ein **kräftiges Mädchen** von 15-16 Jahren wird sofort gesucht von **Lehrer R. Stelzig** in Siebenlehn.

Tüchtiges in allen Arbeiten bewandert. **Dienstmädchen** bei gutem Lohn gesucht **Schulze Gashof, Eppendorf.**

Suche zum sofortigen Antritt ein **Mädchen** im Alter von 16-17 Jahren zu häusl. Arbeit bei sehr guter Behandlung, sowie Familienanschluß. **Oswald Meinig, Obermühle Oberhaat.**

Ein braves **Mädchen,** das schon gedient hat, gesucht. Näheres bei **Emil Reubert, Reibahngasse 1.**

Ein **Dienstmädchen** sofort oder später gesucht **Turnerstraße 2, part.**

Wegen Krankheit wird für sofort auf eine Landpfarre ein **tüchtiges Hausmädchen** zu landwirthschaftlichen Arbeiten gesucht. Näheres **Wernerplatz 5, I.**

E. ordentl. Mädchen v. 18-20 J. wird bei hohem Lohn gesucht. Antritt 1. August. **Wernerplatz 16, p.**

Ein **Mädchen** v. 14-15 Jahren wird zu leichter häuslicher Arbeit gesucht **Weingasse 21.**

Oehmig-Weidlich von **C. H. Oehmig-Weidlich**
Seife **Zeit** (Füllfabrik Basel)
 (Größte Seifen- und Parfümeriefabrik Deutschlands. — Geschäftspersonal über 200 Personen.)
 Ist rein und neutral und bleibt
allein die beste und billigste Seife
 für die Wäsche und den Haushalt.
 Gebt der Wäsche einen angenehmen Geruch.
 Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen!
 Da minderwerthige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass jedes „echte“ Stück meine volle Firma trägt!
 Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 2, 5 u. 6 Pfd. (2 u. 6 Pfd.-Packets mit Gratbeilage eines Stücker seiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.
 Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.

In Freiberg zu haben bei: **Carl Engelmann, Emil Fischer, Oswald Heinzmann, B. Heyden Nehl., Max Hubricht, Mehner & Stransky, Gust. Silbermann,** in Ober-Bobritzsch bei: **H. Clausnitzer,** in Nieder-Bobritzsch bei: **G. Spörke,** in Lichtenberg bei: **H. A. Schulze, Colonialwaaren,** in Bienenmühle bei: **Rob. Weigert,** in Oberschöna bei: **Anton Kreller,** in Seifersdorf bei: **Friedr. Pönisch,** in Rothenfurth bei: **H. Bellmann & Co.,** in Hilbersdorf bei: **J. Carl Oehme, Oswald Zimmermann, Oswald Venus.**
 Die Fabrikate der Firma Oehmig-Weidlich in Toiletteseifen und Parfümerien sind derartig hervorragend, dass sie für die hohen Zölle so sehr vertheuerten Auslands-Fabrikate den preiswertheften und besten Ersatz bieten; man verlange deshalb überall die Marke Oehmig-Weidlich. (H. 38886.)

Mädchen zum Garnspulen gesucht **Kornstraße 24.**

Dienstmädchen gesucht bei hohem Lohn nach auswärtig sofort oder später. Näheres zu erf. bei **Baumeister Richter, Unterlangeg. 2.**

Eine alte zuverlässige **Kindersfrau** wird sofort gesucht **Niederlangenanau 50.**

Wirthschafterin. Eine Wittve oder alt. Fräulein wird von einem Geschäftsmann sofort gesucht (Heirath nicht ausgeschlossen). W. Abr. u. **L. M. 73** i. d. Exped. d. Bl. niederzul.

Größeres **Schulmädchen** als Anwärterin gesucht. Zu erf. **Schmiedestr. 379B, I.**

Haus-Vermiethung. In der Mitte der Stadt ist ein Hausgrundstück mit Laden, großer Wohnung, schönem Keller und großen Böden zum Preise von **Mark 450** vom 1. October ab zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wegzugs halber sind auf der **Leipzigerstraße 15** die **1. und 2. Etage** mit zusammen 7 Zimmern, 3 Kammern und allen sonstigen Zubehörungen, sowie Garten und auf Wunsch auch Stallung **sofort zu vermieten und zu beziehen.** Näheres im **Parterre** daselbst.

Ein **Parterrelogis** zu vermieten sof. od. spät zu bez. **Oberbergasse 8, I.**

Ges. i. Freibergsdorf od. **Friedeb.** e. Stube u. Kammer, part. m. Gartengen. Off. m. Preisang. u. **B. 30** i. d. Exped. d. Bl. erb.

Parterre, Ladenstube, Stube, Kammer, Küche mit Zubehör den 1. October zu beziehen **Buttermartgasse 8, p. r.**

1897 den 1. April wird die **1. Etage** in meinem Hause miethfrei, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern, Speiseaal, Kammer, Küche etc., kann auf Wunsch verschiedene Eintheilung der Zimmer gemacht werden. **Ede der Petersstr. u. Kornstraße 2. Moritz Thieme.**

Laden mit heller Ladenstube und gr. Küche ist Wegzugs halber billig zu vermieten **Kinnengasse 2, Ede Petersstr.**

Eine **Wohnung** zu vermieten **Stollnhaugasse 20.**

Ein **Parterrelogis** ist sof. zu vermieten **Bertheldsdorferstr. 49.**

Wohnung. Einige schöne Wohnungen von 47 bis 70 Zhr. sind z. 1. Okt. an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfahren bei **O. Deubler, Kohplatz 23.**

E. frdl. Stube, 2 Kam., m. Bodenl. u. Zubeh. ist veränderungsh. sof. oder 1. Aug. zu bez. **Poststraße 12, 1. Et.**

Laden m. Wohnung u. Werkst. ober Niederl. z. um. **Näh. Kornstr. 28, prt.**

Frdl. Stube, 2 Student. K. Küche, f. 40 Zhr. w. **Michaelis** miethfr. **Condit. Freibergsdorf.**

2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Vorfaal u. f. w. sind per 1. October miethfrei **obere Langeasse 1.**

In meinem Hause **Fischerstr. 28** ist das **Sochparterre** möglichst bald zu vermieten. Zu erfragen Mittags zwischen 1-2 Uhr bei **Bahakünstler Richard Schreiber,** ebendaselbst.

Eine sonnige schöne **Parterrewohnung,** für 156 M. pr. 1. Oct. zu vermieten. **Sugo Bellmann, Dammstr. 50c.**

Stube mit Kammer zu vermieten **Oberbergasse 11.**

Eine **Stube m. Studenl.** zu vermieten **Zug beim Stollnhaus 48, B. Henfel.**

Zu vermieten ist eine Etage im Ganzen oder getheilt in **Freibergsdorf, Obergasse 26 B.**

Eine **Dachwohnung** zu vermieten **Erbschkestraße 8.**

E. Stube, Kammer u. Zubeh. ist sof. zu beziehen **Freibergsdorf, Biegelg. 76.** Das. ist auch e. Stube, Kammer u. Küche nebst Zubehör 1. Okt. zu beziehen.

Eine **Stube u. K. f. 1 Paar** einz. Leute zu verm. **Oberlangegasse 25.**

Stube mit Bodenstube zu vermieten **Untermart 26.**

Dachlogis zu verm. **Schmiedestr. 25.**

Geräumige Werkstat mit Feuerungsanlage nebst Niederlagsräumen sof. z. um. **N. Unterm. 22, II.**

Stube, Kammer, Küche und Zubehör **1. Etage** an kinderlose Leute zum 1. October zu vermieten **Poststraße 10.**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Friedeburg, Gaimshenerstr. 29.**

Frdl. möbl. Zim. z. v. Buttermartg. 6, I.

Ein gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** in 1. Etage ist sofort oder später zu vermieten. Auf Wunsch mit voller Pension. **Bertheldsdorferstraße 14.**

Einfach möbl. **Zimmer** mit Schlafzimmer (4 Betten) wird von anständ. Leipziger Familie auf ca. 3 Wochen per sof. zu mieten gesucht. **Freibergsdorf** bevorzugt. **Ges. Offerten unt. S. S. 100** nach **„Leipzig hauptpostlagernd“** erbeten.

Möbl. Zimmer zu verm. **Ronnengasse 17.**

E. g. möbl. Zimmer m. Schlafz. i. zu verm. sof. beziehb. **Bahnhofstr. 11, II.** 2 H. f. Kost u. L. erh. **Humboldtstr. 40, i. S.** 2 H. -Schlafst. m. K. fr. **Weißnerg. 7, I.**

Herren oder Schüler finden Wohnung in schönster Lage, gute, bürgerliche Kost, auch Kost o h n e Wohnung. **Pianino** zur Mitbenutzung. Näheres d. d. Exped. d. Bl.

Logis sucht ein unverheirateter junger Mann mit zwei unmöblirten Zimmern. Schriftliche Offerten mit Preisangabe u. V. J. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 4 geräumig. Kammern und Küche in freundlicher Lage (mögl. Bahnhofsvorstadt) für ca. 400 Mark per 1. Okt. ges. Off. unt. **M. M. 81** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Regelclubs. Für einen Abend i. d. Woche ist e. **Regelbahn** noch frei. Off. erb. unter **F. M.** in d. Exped. d. Bl. niederzuliegen.

5000 Mark werden von jungen strebsamen Kaufmann gegen Sicherstellung gesucht. Off. u. **A. A. 564** in d. Exped. d. Bl.

12000 Mark im Ganzen oder getheilt auszuleihen d. **C. Seldel, Berggäßchengasse 16, 2 Et.**

Mk. 20000 Erste 4% zu 105% rück. Hypoth.-Antheilsscheine unferer Gesellschaft sind noch zu 100% (durch den Dresdner Bankverein in Dresden oder Leipzig) gegen Baarzahlung abzugeben. **Richterische Fabrikanten-Gesellschaft** mit beschränkter Haftung, **Mulda in Sachsen.**

10500 Mark **Kassengelder** bei pünktlicher Zinsenzahlung unkündbar, sind gegen genügende Sicherheit zu 4% vom 1. October d. J. ab auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt **Kirchner Graupner.**

Ein **Schirm** ist verloren gegangen von der **Zurnhalle** bis **Restaurant Jope,** **Freibergsdorf.** Bitte dort abzugeben.

Shlipsnadel verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben **Schillerstraße 3.**

Verloren ein Regenschirm und **Beistiege** auf der **Annabergerstr.** bis zum **Güterboden.** Abzug. g. Belohn. **Gerichtschänke.**

Verl. ein **Kinder-Turnerschuh,** abzug. b. **Frau Jannasch, Bettiner Hof.**

Verloren wurde v. **Böhm's Restaurant,** **Meißnerthor** bis **Conradsdorf, Restaur.** **Erholung, 1 Rolle Schlaftischeine.** (Gegen Belohnung abzugeben in **Böhm's Restaurant** oder **Erholung Conradsdorf.**

Dank. Für die zur Feier unseres 25jährigen **Geburtsjubiläums** so zahlreichen unerwarteten Theilnahmebeweise, bestehend in Ständchen, werthvollen Geschenken und schriftlichen, sowie mündlichen Gratulationen sagen hierdurch ihren aufrichtigsten Dank.

Freiberg, den 26. Juni 1896. **August Seyl, Gutmachermstr., und Frau.**

Billigste **beste**

Größtes
Lager
fertiger Wäsche

für
**Braut- und Kinder-
Ausstattungen.**

Carl Hubricht **Carl Hubricht**
Erbischestr. 4 Erbischestr. 4

Preise **ohne Sconto!**

Kinderwagen
empfiehlt billigst in großer Auswahl
**Bernh. Rockstroh,
Engelgasse.**

Frische Sülze
empfiehlt **Eduard Günzel.**

**Steppdecken
Normaldecken**
wollne u. baumwollne
Schlafdecken

**Badetücher
Frottirtücher
Badeteppiche
Frottirstoff**
empfehlen gut sortirt bei billigst.
Preisen
Schneider & Hantz.

**Lawn-Tennis-
Radfahr-
Kellner-
Turner-
Touristen-
Schuhe**
mit Gummi- oder Leder-Sohlen,
sowie
**Sandalen u.
Paradies-Schuhe**
empfiehlt
zu bekannt u. billigsten Preisen
**Paul Weber,
Erbischestr. Nr. 19.**

Weinstube
Max Fischer
Mittwoch, den 1. Juli,
Vorm. 10 Uhr
**Schweinskopf-
Essen.**

Ausverkauf.
Wegen bevorstehendem Umzug stelle mein großes Lager fertiger Möbel,
als: Schränke, Verticows, Schreibtische, Tische, Kommoden, Bett-
stellen, Nachtschränke mit ausziehbarem Nachstuhl, Spiegel etc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.
Borngasse 9. A. Schubert, Borngasse 9.

Das
Spezial-Geschäft
für
**fertige
Betten und Bettfedern**
von
M. S. Taubenschlag
empfiehlt:

<p>Bettfedern</p> <p>wie seit Jahren bekannt, nur beste, füllkräftigste, geschliffene böhmische Gänsefedern (Sand- waare), per Pfund 80, 100 Pfg., 1.25, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00 bis 8.00 M.</p>	<p>Fertige Betten</p> <p>aus feberdichten Inletts, stets recht voll gestopft, à 8.00, 10.00, 11.50, 12.00, 13.50, 15.00, 19.00, 22.00, 25.00 M. Fertige Kissen à 2.00, 2.25, 2.50, 3.00, 3.50 M.</p>
--	--

Fertige Bettwäsche
jeder Art, unübertrefflich in Auswahl, Güte und Billigkeit. Die-
selbe wird nur für den Preis des Stoffes verkauft. **Arbeits-
lohn wird nicht berechnet.**
**M. S. Taubenschlag,
Kessel- und Borngassen-Ecke.**

Gradlinige massive Decke
„System Förster“.
Bei der am 6. Mai cr. vor dem **Königlichen Polizei-Präsi-
dium zu Berlin** stattgefundenen Maximal-Belastungsprobe der gerad-
linigen massiven Decke — **System Förster** — wurde ein Decken-
feld, 1,15 m breit und 1,60 m lang, an den Stirnseiten vollständig frei,
ohne jedes Auflager, belastet und trat erst bei einer Belastung von
11000 kg der Bruch ein, mithin ca. **6000 kg per qm**.
Die massive Decke — **System Förster** — ist schall-, feuer- und
schwammicher, **billiger** als alle anderen Decken und **Wellbleche**
und kann von jedem Bauausführenden hergestellt werden.
Prospecte pp. durch den General-Vertreter Sachsens (mit Ausnahme
Leipzig), sowie Provinz Schlesien.
**Robert Heinrich,
Baumaterial-Engros, Dresden-Neust.**
H. 3502a.

Loose
130. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 1. M. nächsten Montag und
Dienstag empfiehlt
Rob. Rössler, Körnerstraße.

Honigsyrup
aus der Zuckerraffinerie von **Fr. Meyer &
Sohn**, Tangermünde, großartig im
Geschmack, offeriren **Carl Engelmann,
Otto Liesch, Freiberg.**
Meinige Verkaufsstellen für Freiberg.

Echt Geisslersch. Meissn. Weinessig
sehr mild und angenehm von Geschmack,
empfiehlt
Gustav Weidauer.

Kindernährmittel
Kindermehle
Condensirte Milch
Lieblig Kindernahrung
Leguminose
Hafermehl
Löwen-Apotheke
Burgstrasse 9.

Neu! **Blitz-Feuerpulver.** Neu!
Bestes Pulvermittel für alle Metalle.
Beutel 10 Pfg. bei **Robert Wähler,**
Ecke der Weingasse und Burgstraße.

Wiederfranz.
Stellung zum Kirchenfestzuge
Mittwoch früh 8 Uhr im Gewerbe-
haus.
„Stradella“
Stellung zum Kirchenzug Mitt-
woch früh 8 Uhr bei Herrn
Kschunke, Akademiestraße.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
D. B.

**Tanz- und
Anstandslehr-Kursus.**
Mittwoch, d. 1. Juli, Abends 8 Uhr
beginnt ein **Tanzkursus** im Gast-
hof des Herrn **Galm** zu **Bräunsdorf**.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
hochachtungsvoll
J. Weiher, Tanzlehrer.
NB. **Dienstag, d. 30. Juni**, Abends
8 Uhr beginnt ein **Kursus im Gas-
hof zu Großvoigtsberg.** D. B.

**Saltestelle
Kleinwaltersdorf.**
Morgen **Mittwoch** ladet zum
Schlachtfest,
sowie Kaffee und Kuchen freund-
lichst ein **Wittwe Saft.**

Günzels Restaurant.
Heute **Dienstag**
Schweinejachten,
wozu freundlichst einladet
E. Günzel.

Freiberg
Mittwoch,
den 1. Juli cr.
Vorm. 1/9 Uhr,
Versammlung
zum Festzug
in der Wohnung
des Vorstehers, Erbischestr. Nr. 21.
D. B.

Bekanntmachung.
In der am 27. Februar dieses Jahres stattgefundenen Sitzung des Vor-
standes des unterzeichneten Vereins ist der Rest der noch im Umlauf befind-
lichen auf Drei Mark lautenden unverzinslichen Schuldscheine des Obst- und
Gartenbau-Vereins zu Freiberg ausgelöst worden.
Es sind dies die Nummern
12 17 27 30 38 46 63 70 73 74 79 86 88 97 98 101 116 118 134 136
149 177 211 246 249 256 262 264 291 393 394 399 423 449 450 455
460 464 465 469 471 602 606 610 616 619 624 631 701 722 729 747
749 766 768 769 772 781 792 835 857 863 865 884 917 918 984 938
948 951 953 987 994 1017 1027 1030 1032 1036 1042 1043 1045-1048
1084 1092 1095 1118 1122 1123 1125 1126 1127 1128 1129 1136 1142
1147 1149 1222 1251 1252 1285 1292 1295 1299 1307 1313 1315 1351
1354 1380 1384 1389 1391 1392 1397 1398 1431 1432 1435 1439 1440
1456 1461 1466 1468 1471 1479 1482 1487 1491 1492 1494 1503 1505
1509 1511 1518 1524 1526 1539 1611 1614 1620 1622 1629 1631 1632
1634 1668 1671 1672 1676 1677 1688 1690 1722 1730 1732 1738-1784
1739 1741 1743 1752 1753 1766 1770.
Die Einlösung dieser Schuldscheine erfolgt gegen deren Rückgabe bei dem
Kassirer des Vereins, **Herrn Kaufmann Harlinghausen in
Freiberg, Petersstraße, vom 1. Juli dieses Jahres an** und wird
dringend gebeten, diese Einlösung thunlichst noch vor Ablauf dieses Jahres zu
bewirken.
Freiberg, am 19. Juni 1896.
Der Vorstand des Obst- und Gartenbau-Vereins daselbst.
Dr. Steinert, Amtshauptmann.

Klostergarten.
Heute **Dienstag**, den 30. d. M.,
Schlachtfest,
von früh 9 Uhr an **Wurstfleisch**, später **frische Wurst**, sowie **Abends
Bratwurst.**
Dazu ladet freundlichst ein
Gustav Schmidt.

S. Radf.-Bund.
Mittwoch Abend
8 1/2 Uhr im „Eisernen
Kreuz“
**Haupt-
versammlung.**
Das Erscheinen sämt-
licher Mitglieder erforderlich.
D. B.

T. F. W.
Mittwoch, den 1. Juli, vormittags
1/9 Uhr in der Turnhalle Stellung
zum **Kirchenzug.**
Das Kommando.

S. S. Militärverein I.
Zum **Kirchenfestzuge** des Gustav-
Adolph-Vereins stellt die Mitgliedschaft
morgen **Mittwoch früh 8 Uhr** beim
Unterzeichneten und wird um zahlreiche
Beteiligung gebeten.
**Der Gesamtvorstand
d. Wilhelm Buge.**

**Kgl. Sächs. Militärverein
„Kriegerbund.“**
Zu der vom verehrl. Festauschuss
des Gustav-Adolph-Hauptvereins allhier
veranstalteten **festl. Vereinigung**,
werden hierdurch unsere Kameraden zur
Theilnahme freundlichst eingeladen.
Stellung zum Kirchenfestzuge **Mittwoch
Vorm. 1/8 Uhr** beim Vorsteher
Geinrich Otto.

Durch die glückliche Geburt eines
munteren
Mädchens
wurden hocherfreut
Leipzig, am 27. Juni 1896.
Landrichter **Dr. Lessing**
und **Frau Minna** geb. Jäger.

Codes-Anzeige.
Gestern verschieden sanft nach kurzen
aber schweren Leiden im Glauben an
ihren Gott unsere beiden Kinder
Hedwig und Flora
im Alter von 6 und 2 Jahren.
Um stilles Beileid bittend, zeigen dies
hierdurch an
die tieftrauernden Eltern
**Oskar Beyer, Tischlermeister,
und Frau Alma, Silberberg.**
Die Beerdigung findet **Mittwoch 4 Uhr**
vom Trauerhause aus statt.

Codes-Anzeige.
Montag früh 1/8 Uhr entließ sanft
und ruhig nach langen schweren Leiden
unsere gute, liebe Tochter und Schwester,
Jungfrau
Selma Grünwald.
Dies zeigen allen Freunden und Be-
kannnten schmerzgefüllt an
Linda, den 29. Juni 1896.
Die trauernden Hinterlassenen.

Herausgeber und Verleger: **Braun und
Maudisch** in Freiberg. — Verantwortlich
für den redaktionellen Theil: **Georg Bur-
hardt**, für den Inseratentheil: **Theodor
Wagner**, beide in Freiberg. — Rotations-
druck: Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Ernst Maudisch in Freiberg.

Anzeigen müssen für die Abends-
ausgebende Nummer bis spätestens 11
Uhr Vormittags in der Expedition
eingehen. Später abgegebene gelangen erst
im nächsten Blatt zum Abdruck. Eine
Bürgschaft für das Erscheinen der Anzeigen
an den vorgeschriebenen Tagen kann nicht
gewährleistet werden.

**Kgl. Sächs. Militärverein
Kameradschaft.**
Die geehrte Mitgliedschaft wird er-
sucht um recht zahlreiche Beteiligung
an dem **Mittwoch, den 1. Juli**, statt-
findenden **Kirchenfestzug.** Stellung
Vormittags 1/8 Uhr bei Unterzeichnetem.
A. Stohwasser, Vorsteher.

Schuhmacherinnung.
Zur Beteiligung an dem am 1. Juli
a. c. stattfindenden
Kirchenfestzuge
werden die geehrten Mitglieder gebeten
sich früh 8 Uhr beim Obermeister ein-
zufinden.
Der Gesamtvorstand.

**LIEDERTAFEL
FREIBERG.**
Zu dem am
Mittwoch statt-
findenden
Kirchenzuge
d. Gustav-Adolph-
Vereins
werden die Mitglieder hierdurch gebeten
sich recht zahlreich zu beteiligen. Ver-
sammlung früh 8 Uhr auf dem **Brau-
hof.**
D. B.

**Fleischer-Innung
zu Freiberg.**
Versammlung zum Festzug gelegent-
lich der **Gustav-Adolph-Stiftungs-
feier**
am **Mittwoch, den 1. Juli,**
1/8 Uhr Vorm.
im **„Klostergarten“.**
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
H. Dressler, Obermeister.